

**6 Seiten Frauen\*streik:** Geschichte, Gegenwart und Zukunft ● Mitorganisatorin **Dore Heim** erinnert sich: «So war das 1991» ● Grafikerin **Agnes Weber** gestaltete schon das Frauenstreik-Logo 1991 und 2019 das Frauenstreik-Plakat ● Streiks und Aktionen am 14. Juni: Alles, was Recht ist. Seiten 4–5, 14–15 und 18



# Die gefährlichsten Jobs der Welt

Alte Hochseeschiffe sind Giftmüll. Wer sie abwracken muss, ist in steter Lebensgefahr. Die Schock-Reportage aus Indien. Seiten 10-11



#### NOCH 49 MAL...

... schlafen bis zum Frauenstreik am 14. Juni. Dass es wieder einen Frauenstreik gibt, findet auch Agnes Weber «einfach super». Sie ist die Grafikerin, die für den Gewerkschaftsbund das Frauenstreik-Plakat kreiert hat (siehe work-Cover). Drei Frauen aus drei Generationen, mit verschränkten Armen, die uns fadengerade anschauen. Weber sagt: «Mit ihrem Blick und ihrer Körperhaltung drücken die Frauen aus: Hallo, da sind wir. Und jetzt längt's im Fall.>» Nicht «verbissen» wollte sie sie haben, nicht «frustriert», aber «entschlossen». Und das ist Weber auch gelungen: ein wenig Sisterhood, ein bisschen cooler Jazz. Etwa vierzig bis fünfzig Stunden habe sie für diese Arbeit investiert, erzählte Weber work beim Besuch in ihrem Atelier (Seite 18). Grafik sei Handwerk und nicht Kunst.

DIESE AUGEN! Ein bisschen eine Kunst ist es aber schon, wenn eine Grafikerin gleich zweimal mit ihren Polit-Sujets voll ins Violette trifft. Denn schon das Augenpaar vom Frauenstreik 1991 war ein Sujet made by Agnes Weber. Diese Augen, die ausdrücken, «wir sehen euch, Frauen». Auch wenn euch das Patriarchat nicht sieht. Und schon gar nicht honoriert. Überall tauchten sie damals auf, diese wissenden, schwarzen Augen. Auch auf dem Bundesplatz, als Tausende von streikenden Frauen plötzlich mit der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft zusammenprallten. Und alles aus dem Ruder lief. Doch lesen und sehen Sie doch selber, liebe Leserinnen und Leser, warum dieser erste Frauenstreik viel schöner war als ein Traum. Dore Heim, damals Mitorganisatorin des Streiks, erinnert sich. Und der Berner Fotograf Lukas Lehmann hat exklusiv für work sein (vordigitales) Archiv geöffnet (Seiten 4-5).

IN EIGENER SACHE 1: Seit
15 Jahren schreibt Jean Ziegler
die Kolumne «La Suisse existe» im
work. Am 19. April ist der wohl
berühmteste und gleichzeitig angefeindetste Schweizer 85 geworden.
work-Chefredaktorin
Marie-Josée Kuhn gratuliert ihm zum Geburtstag
mit einem Text Seite 7.

IN EIGENER SACHE 2: Für die Chauffeure war der Postauto-Skandal ein Schlag ins Gesicht. Doch dann beschlossen sie, sich künftig nicht mehr alles bieten zu lassen, was «von oben» kommt. Mit durchschlagendem Erfolg, wie work-Redaktor Jonas Komposch zeigt (Seite 3). Mit diesem Artikel gibt der 30jährige Journalist und Historiker seinen Einstand in unserer Zeitung. Komposch hat bisher schwerpunktmässig zum Landesstreik geforscht und publiziert. Herzlich willkommen an Bord, lieber Jonas!

Sandra Künzi

lebt und büglet

in Bern. Sie mag

Jassen, Schafe,

Feuer und Bier.

Zurzeit bereitet

sie sich und uns

auf den Frauen-

14. Juni 2019

streik vom

vor: Ahoi!

Neue Arbeitsverträge: Wer nicht unterschreibt, fliegt raus

Bis 45 Prozent weniger Lohn im Salt-Shop

Die Telekomfirma Salt schockiert ihre Verkaufsmitarbeitenden mit einer Welle von Änderungskündigungen. Ein neues Lohnsystem soll den Leistungsdruck massiv erhöhen.

JONAS KOMPOSCH

Auf eine solche Osterbescherung muss man erst mal kommen. Kurz vor den Feiertagen setzte die Salt Mobile SA (vormals Orange) ihren Verkaufsmitarbeitenden neue Arbeitsverträge vor – und eine Drohung: Wer nicht unterschreibt, fliegt. Betroffen sind rund 400 Mitarbeitende in über 100 Salt Stores.

Mit den neuen Verträgen will die Telekomfirma individuelle, erfolgsabhängige Verkaufsprovisionen durchsetzen. Konkret sollen die Gehälter der Mitarbeitenden künftig davon abhängen, wie viele Abos und Handys jeder und jede Einzelne verkauft hat. Schon heute unterteilen sich die Gehälter in einen Fixlohn von 3000 Franken und in einen Bonusteil, der 35 Pro-

Das neue Lohnsystem bedroht zusätzlich das Betriebsklima. zent des gesamten Gehalts ausmachen kann. Rund 4600 Franken brutto lassen sich so in gut laufenden Stores verdienen. Doch für die Provision ist bis-

lang nicht die Leistung der einzelnen Verkaufsperson ausschlaggebend, sondern der Umsatz der jeweiligen Filiale. Das soll sich jetzt ändern.

#### **MITARBEITENDE RECHNEN NACH**

Um das neue System durchzusetzen, machen die Salt-Manager unter Chef Pascal Grieder von einer altbekannten Herrschaftstechnik Gebrauch. Mit einem Zückerchen versuchen sie, den Mitarbeitenden die neuen Verträge schmackhaft zu machen. Tatsächlich beträgt der in Aussicht gestellte Fixlohn künftig 4000 statt wie bisher 3000 Franken. Und: Die Gehaltsobergrenze wird mit phantastisch anmutenden 8000 Franken angegeben. Ausserdem sollen neu auch Lernende in den Genuss eines Bonussystems kommen. Also eine Gehaltsverbesserung? Eher ein Lockvogel! Das erkannte

VERSALZEN: Der neue Vertrag, den Salt seinen Mitarbeitenden vorsetzt, ist ziemlich ungeniessbar. Foto: KEYSTONE

Salt Pack.
Alles drin.

Ostat
das Verkaufspersonal sofort. Im

«Blick» liessen bereits etliche Mitarbeitende Dampf ab. Sie erwarten vom neuen Provisionssystem Lohneinbussen bis zu 45 Prozent und noch mehr Leistungsdruck.

Das neue Individuallohnsystem bedroht zudem das Betriebsklima. Wenn nicht mehr die Leistung des gesamten Teams zählt, steigt der Druck auf die Einzelnen. Das Miteinander droht für einen ständigen Kampf aller gegen alle zu zerfallen.

#### DILETTANTISCHER WISCH

Änderungskündigungen zulasten der Mitarbeitenden sind in der Schweiz grundsätzlich erlaubt. Trotzdem müssen sich die Verkäuferinnen und Verkäufer noch nicht geschlagen geben. Sie können den Angriff auf ihre Arbeitsbedingungen abwehren, wenn sie sich gemeinsam organisieren. Es brauchte ledig-

vertrag nicht unterzeichnen. Dann läge nämlich eine Massenentlassung vor, und Salt wäre als Grossunternehmen gezwungen, einen Sozialplan auszuhandeln. Ohnehin ist fraglich, ob die Änderungskündi-

den neuen Arbeits-

gungen rechtlich etwas taugen.

Denn das Schreiben ist dermassen schludrig verfasst, dass nicht einmal das Kündigungsdatum stimmt: Der Rausschmiss der Leute ist auf den 31. Juli 2018 (!) angesetzt. Ausserdem sollen die Verschlechterungen bereits am 1. Mai eintreten. Dass dies rechtlich möglich ist, bezweifelt Christian Capacoel von der Gewerkschaft Syndicom: «Salt muss zumindest die Kündigungsfrist respektieren.» Auch dürften Angestellte nicht unter Druck zur Unterschrift gedrängt werden. Zusammen mit Betroffenen plant Syndicom nun die weiteren Schritte.

Gegen Einhörner

Stellen Sie sich mal vor, Sie wären Prostituierte! Also keine Afängerin, sondern eine gestandene Berufsfrau mit viel Erfahrung. Und dann kommt so ein Schnurri und erklärt Ihnen live am Fernsehen. dass Sie wohl eine schlimme Kindheit hatten, sonst wären Sie ömel nicht Prostituierte geworden. Ein sendungsbewusstes Mannli, das alles besser weiss, weil... äh, wieso eigentlich? Der Mann denkt, er weiss es besser, weil er immer alles besser weiss, quasi von Natur aus. Drum fällt er Ihnen auch dauernd ins Wort. Sie können keinen Satz... Päng. Und der Mann ist nicht allein.

VULVA & VAGINA. Das sind noch Einhörner, Bärli, Elefäntli, Pingus, Bagger und Schwammköpfe. Alles Männer. Moll sicher: 87 Prozent der Phantasiefiguren im Kinderfernsehen sind männlich. Da kann man natürlich schon grinsen, aber hey, damit wachsen Kinder heute auf. Heute – nicht anno 1960! Wenn sogar die Einhörner männlich sind, wo doch vor allem Meitli Einhörner-Filme luegen, muss man sich öppe nicht wundern, wenn Männer (und Frauen) meinen, die Männer wissen es besser, sogar wenn sie gar keine Ahnung

haben. Und wenn sie von etwas viel Ahnung haben, von Kraftfahrzeugen, Computern, Fussball oder anderen «Männersachen», dann erst recht. Und wehe, die Frau kommt selber gut

#### Der Mann denkt, er weiss es besser, quasi von Natur aus.

draus und zeigt das sogar, dann gibt das eine ganz schlechte Stim-

mig. Dann wird die deutsche Fussball-Kommentatorin während der WM 2018 auf den asozialen Medien fertiggmacht. Dann erklärt Herr B. ausführlich die Begriffe Vulva und Vagina, aber falsch (und als ihn eine Gynäkologin korrigiert, legt er erst recht los).

SCHNAUZE! Dann belehrt ein Angestellter die Chefin, warum ihr Plan falsch ist und dass er es gaaanz anders machen würde. Dann lässt die Security die Schlagzeugerin nicht ins Backstage, weil man ihr nicht glaubt, dass sie die Schlagzeugerin der Band ist, sondern «nur ein Groupie». Dann erklärt ein Mann einer Frau während des ersten Dates, wie man ihren Nachnamen richtig ausspricht. Ja sicher, es gibt auch Frauen, die einem ungefragt Dinge erklären, die man selber (besser) weiss. Aber nur öppe 13 Prozent. Also: Schnauze Schnurri! Und: mehr weibliche Elefäntli im TV.

Die nächste Ausgabe von work erscheint am 17. Mai 2019.

# Nach PostAuto: -Skandal, Gratisarbeit und Sparwut:

# «Wir haben eine historische Situation!>>

#### Aufbruchstimmung bei den Postauto-Chauffeuren Beni Schütz und Remo Rupp. **Endlich ist Schluss mit** dem irren Sparkurs!

JONAS KOMPOSCH UND PATRICIA D'INCAU Die beiden Chauffeure strahlen regelrecht um die Wette, als sie für work in ihren Postautos posieren. Grund zur Freude haben sie allemal. Vor kurzem schafften sie mit der Gewerkschaft Syndicom den Durchbruch: Gratisarbeit wird es künftig nicht mehr geben, dafür mehr Mitbestimmung und Respekt. Bis die Regelung im Dezember in Kraft tritt, erhalten Fahrerinnen und Fahrer der Postauto AG sechs zusätzliche Ruhetage, jene von Subunternehmen tausend Franken. Das hat ihnen die neue Führung der Postauto Schweiz AG nach intensiven Verhandlungen zugesichert. Sie übernahm nach dem Postauto-Skandal. Der millionenschwere Missbrauch von Subventionsgeldern erschütterte die Schweiz. Und die Chauffeure. Was sie unter den alten Chefs hatten durchmachen müssen, ist kaum zu glauben.

#### **ZWEI SORTEN CHAUFFEURE**

Feierabendstimmung im Restaurant Aarauerhof in Aarau. Lautes Treiben, Prosten, Gläserklirren. Vom Beizenlärm lassen sich Beni Schütz (61) und Remo Rupp (59) aber nicht ablenken. Ruhig und konzentriert erzählen sie von ihrer Arbeit.

Schütz ist gebürtiger Berner, fährt aber schon seit 33 Jahren Postautos durchs Fricktal. Er erzählt: «In den Aargau bin ich wegen der Liebe gezogen.» Angestellt ist Schütz direkt bei der Postauto AG, gehört also zur «Regie».

Auch sein Kollege Remo Rupp ist schon ein alter Hase unter den Chauffeuren. Früher war der gelernte Hei-

#### **Paketzustellung:** Deregulierung gestoppt

Dieser Schuss ging nach hinten los: Über ein Pilotprojekt wollte die Post die totale Deregulierung einführen. Was der gelbe Riese verlangte, war fatal. Paketzustellerinnen und Paketzusteller aus 17 Distributionsbasen wurden aufgefordert, sich täglich um 12 Uhr in eine App einzuloggen. Erst dann hätten sie erfahren, wann ihr Abenddienst beginnt. Ob sie schon um 14.30 Uhr oder doch erst um 16.30 Uhr antraben müssen, wäre eine tägliche Überraschung gewesen. Ganz nach dem Motto «Allzeit bereit». Freizeitplanung? Fehlanzeige.

ILLEGAL. Doch engagierte Mitarbeitende schlugen Alarm. Sie wussten, dass dieses System gegen den Gesamtarbeitsvertrag verstösst. Dieser schreibt vor, dass Beschäftigte mindestens zwei Wochen im voraus über ihren Schichtbeginn informiert werden müssen. Das realisierte auch der neue Postchef Roberto Cirillo. Noch vor seinem Amtsantritt stoppte er den Pilotversuch. (jok)

zungsmonteur ständig auf Achse, transportierte Gefahrengut oder machte Carfahrten. Erst als Rupp Vater wurde, liess er das Laschtwägele sein. Seither dreht er seine Runden nur noch im Luzernischen – im Postauto. Im Unterschied zu seinem Kollegen Schütz ist Rupp aber ein sogenannter «PU». Also Chauffeur eines Privatunternehmers, der im Auftrag der Postauto AG tätig ist.

Auf die unterschiedlichen Anstellungsbedingungen von PU und Regie angesprochen, werden die beiden Kollegen nachdenklich. «Ein schwieriges Thema», meint Rupp. Er verdient weniger als seine Kollegen von der Regie. Die Kinderzulagen sind tiefer, Dienstaltersgeschenke gibt es kaum. Rupp sagt: «Ich hätte insgesamt sicher 100 000 Franken mehr im Sack, wäre ich in all den Jahren direkt von der Postauto AG angestellt gewesen. Mancher von uns PU fühlt sich deshalb wie ein Chauffeur zweiter Klasse.» Tatsächlich: In vielen Regionen war die Auslagerung an Private lange Teil der Sparstrategie der Postauto AG.

Aber auch die Chauffeure der Regie mussten den Gürtel enger schnallen. Dazu Schütz: «Heute habe ich Ende Monat 1000 Franken weniger auf dem

#### «Wir mussten volle fünf Jahre lang auf eine Wollmütze warten.»

einig: Die Ar-CHAUFFEUR BENI SCHÜTZ beitsbedingungen von Regie und PU haben sich zwar angeglichen, aber verschlechtert! Trotzdem ist es nicht der Lohn, der sie am meisten be-

Konto als vor

25 Jahren. Alles

weger der ge-

kürzten Lohn-

zulagen!» Die beiden Chauf-

feure sind sich

#### **FRISS ODER STIRB**

schäftigt.

Was die Chauffeure fordern, ist Respekt und Mitbestimmung. Rupp sagt: «Es muss endlich sozialer werden.» Die Vorgesetzten sollen ihnen wieder auf Augenhöhe begegnen. Die früheren Chefs hätten völlig den Bezug zur Realität verloren gehabt und nur noch in Zahlen gedacht. Beni Schütz erzählt: «Um uns neue Kürzungen zu präsentieren, gab es jeweils Versammlungen mit der Geschäftsleitung. Immer hiess es: Wenn ihr das nicht akzeptiert, können wir für nichts garantieren. Im Elsass draussen warten nämlich genug Chauffeure, die euch sofort ersetzen können.) Das haben sie uns wirklich gesagt. Uns, die nahe der Grenze wohnen!» Schütz kann es noch heute kaum fassen. «Das tat weh, denn wir fühlten uns fast wie Leibeigene des Konzerns.» Dabei engagiert sich der stolze Postauto-Chauffeur mit Herzblut für seinen Betrieb. Neue Kollegen etwa führt er auch mal in der Freizeit durch den Betriebshof, zeigt ihnen am Postauto technische Handgriffe oder hilft jungen Prüflingen beim Lernen.

Haarsträubende Fälle kennt Schütz genug. Schliesslich ist er seit langem Gewerkschafter und Präsident der regionalen Personalkommission. Aber das mit den Wollmützen, das sei der Gipfel gewesen, sagt er: «Wir Chauffeure müssen im Winter auch mal bei Minustemperaturen Schneeketten montieren. Wir schlugen der Postauto-Leitung daher vor, Wollmützen anzuschaffen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, doch es dauerte volle fünf Jahre, bis wir mit dem simplen Anliegen durchkamen. Fünf

Nicht einmal vor der Sicherheit machte die Sparwut der Manager Halt. So erhielten die Fahrer über die Jahre immer weniger Zeit für die Sicherheitschecks. Diese sind aber vorgeschrieben - vor jedem Einsatz. Weil die Chauffeure ihrer Verantwortung nachkamen und zudem für ihre Fahrzeuge haften, leisteten sie halt Gratisarbeit.

Für landesweites Kopfschütteln sorgten ausserdem Minipausen und fehlende sanitäre Anlagen. Manche Chauffeure hatten keine andere Wahl, als hinter dem nächsten Gebüsch zu verschwinden.

#### **DER GROSSE KNALL**

Dann kam wie aus dem Nichts der Postauto-Skandal, dieser Subventionsgelder-Skandal. Die Bundespolizei nahm Ermittlungen auf. Postauto-Chef Daniel Landolf und sein Finanzchef mussten den Hut nehmen. Schütz: «Die Enttäuschung war riesig. Wir fühlten uns übers Ohr gehauen.» Kollege Rupp erklärt, warum: «Dieselben Leute, die uns ständig weismachten, es sei kein Geld da, wurden jetzt wegen Subventionstricksereien freigestellt.» Viele Chauffeure befürch-

teten neue Ein-

Personal. Doch

dann fassten

sie neuen Mut.

Schütz: «Wir

Die Kantone,

Gemein-

uns:

sagten

die

Die Chauffeure sparungen am haben jetzt bei ihren Arbeitsbedingungen ein Wörtchen mitzureden.

den und die Postauto AG - alle haben eine Lobby. Doch wir haben eine Gewerkschaft!»

Sheila Winkler, bei der Gewerkschaft Syndicom verantwortlich für Postauto, stieg als Verhandlungsführerin in den Ring. Sie legte eine Petition gegen Gratisarbeit vor. Über die Hälfte aller Chauffeurinnen und Chauffeure unterzeichneten - und erkämpften sich einen Etappensieg.

Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember wird die Zeit für den Sicherheitscheck mehr als verdoppelt. Und

workfrage: Können wir dem gelben Riesen jetzt wieder trauen?

Schreiben oder mailen Sie uns Ihre **Meinung zu diesem Thema!** Eine Auswahl der Antworten lesen Sie in der nächsten Ausgabe. E-Mail oder Brief an: work, Frage, Postfach 272, 3000 Bern 15, redaktion@workzeitung.ch

STARKES TEAM: Remo Rupp (links) und Beni Schütz freuen sich, dass dank ihrem Einsatz die Arbeitsbedingungen für die Postauto-Chauffeure jetzt besser sind. FOTO: NICOLAS ZONVI

> noch wichtiger: In Zukunft haben die Chauffeure ein Wörtchen mitzureden, wenn es um ihre Arbeitsbedingungen geht. Ein neues Mitwirkungssystem garantiert das. Sogar für die PU-Chauffeure wie Rupp. Ein riesiger Erfolg! Denn: Dass Angestellte von Subunternehmen beim Auftraggeber intervenieren können, ist wohl einmalig. Rupp freut sich: «Das ist ein historischer Moment!» Und Schütz meint: «Jetzt kann man aufbauen.»

#### Der Frauenstreik von 1991 war besser als ein Traum

# «Am 14. Juni muss mein

#### Hunderttausende Frauen auf den Strassen: So etwas gab es in der Schweiz noch nie. Und das war erst der Anfang.

DORE HEIM

Meine Mutter fand den Frauenstreik «prima». Dies, obwohl sie aufs Alter hin immer konservativer geworden war. 1991 war sie 68 Jahre alt, ich 32. Uns trennte vieles, aber der Ärger über das Schneckentempo der schweizerischen Gleichstellungspolitik einte uns.

1991 gibt es in der Schweiz weder eine Mutterschaftsversicherung noch das Recht auf einen straflosen Schwanger-



Dore Heim, Mitinitiantin des Frauenstreiks von 1991.

schaftsabbruch. Die Vergewaltigung in der Ehe wird nicht automatisch verfolgt, sondern nur auf Anzeige hin. Zwar gibt es schon einen Kündigungsschutz während der Schwangerschaft und nach der Geburt, aber noch keinen Anspruch auf Lohnfortzahlung. Was also, wenn eine Be-

rufsfrau schwanger wird? Wie regelt das zum Beispiel die NZZ? Der Personalchef muss erst lachen, dann sagt er mir: «Wissen Sie, wir hatten seit zwanzig Jahren keine schwangere Redaktorin. Keine Ahnung, was wir dann machen würden.» Das war 1991. Und ja, wir hatten damals seit kurzem zwar den Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung. Und der gebot den gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit. Dem war aber überhaupt nicht so.

Da beschliessen einige Gewerkschafterinnen im Jura, im Vallée de Joux, im Anschluss an eine Sitzung: «Jetzt machen wir Druck! Warum keinen Streik?» Schluss mit

Am Morgen des 14. Juni schlägt die Nervosität in helle Aufregung um...

«Bitti-bätti»-machen! Schluss mit Kopfeinziehen! Uhrenarbeiterin Liliane Valceschini kontaktiert Smuv-Zentralsekretä-

rin Christiane Brunner. Diese trägt die Idee weiter. Ihre Kollegen sind gar nicht begeistert, aber auch Kolleginnen distanzieren sich. Zu gross das Wagnis, einen Streik dürfe man so etwas sowieso nicht nennen. Das sei mit viel Glück vielleicht gerade mal ein Aktionstag. Doch Christiane Brunner und Liliane Valceschini machen weiter. Sie kämpfen sich vom abgelegenen Vallée de Joux durch die Gewerkschaftsgremien und schliesslich auch durch den SGB-Kongress vom Herbst 1990.

Und dann beginnt die Reise: Sechs Monate lang tingelt Christiane Brunner kreuz und quer durch die Schweiz. Sie spricht in jeder noch so kleinen Gemeinde zu Frauengruppen jeder politischen Couleur. Einmal, erinnert sie sich heute, redete sie wieder vor lauter skeptischen Frauen. Da stand plötzlich eine kräftige Mittfünfzigerin auf und sagte: «Frauen, bis jetzt hat der Ruedi noch jeden Mittag ein warmes Essen von mir bekommen. Aber am 14. Juni wird er kalt essen müssen!»

#### MACHEN SIE PLATZ, MONSIEUR!

Mitte Februar 1991 beginne ich auf der neu geschaffenen Stelle als Frauensekretärin bei der Mediengewerkschaft SJU in Bern. «Willkommen bei den roten Patriarchen!» begrüsst mich am ersten Arbeitstag eine Kollegin und schickt mich gleich an die Gerichtsverhandlung der Gewerkschafterinnen der Druckergewerkschaft GDP gegen ihre eigene Gewerkschaft. Die hat einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) im Buchbindereigewerbe abgeschlossen, der für Frauen tiefere Mindestlöhne vorsieht als für Männer. Die Frauen bekommen recht, und der GAV muss neu verhandelt werden. Ein rasanter Anfang, die Vorbereitungen für den Frauenstreik laufen bereits auf Hochtouren, und täglich steigt die Ner-

vosität. Am frühen Morgen des 14. Juni schlägt sie schliesslich in helle Aufregung um. Die Sonne scheint, und alle sind auf den Beinen. Pfannen, Besen und violette Fahnen hängen überall aus den Fenstern. In Bern trifft der Frauenstreik auf die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Der vom Bundesrat geplante Empfang der internationalen Ehrengäste auf dem abgeriegelten Bundesplatz gerät komplett aus dem Ruder, als Tausende Frauen den Platz kurzerhand besetzen und die vorfahrenden Limousinen ausbuhen. Die Ehrengäste werden durch den Hintereingang ins Bundeshaus gelotst.

#### **BESSER ALS EIN TRAUM**

Hunderte Frauen ziehen auf die Plätze in Lugano, Locarno, Bellinzona und Mendrisio. In La Chaux-de-Fonds haben die Frauen die Strassen umbenannt – nach den Heimarbeiterinnen aus den Anfängen der Uhrenindustrie. In Bern machen die Frauen ein Sit-in vor der Migros und vor Hennes & Mauritz. In Zürich blockieren Tausende Frauen die Bahnhofstrasse. Für die Trams gibt's kein Durchkommen mehr. «Machen Sie Platz, Monsieur!» und «Nehmen Sie Platz, Madame!» steht auf zwei Plakaten. Die Arbeiterinnen der Leinenweberei Bern streiken und fordern: «Gleiche Rente fürs Mami!»

In Zürich verlassen am Opernhaus die Musikerinnen, Maskenbildnerinnen und die Schneiderinnen die Bühnenprobe. Und am Abend listet eine Beilage zum Programmheft auf, was ohne Frauen alles nicht funktioniert: «Eigentlich hätten Sie gerne ein Programmheft... wahrscheinlich bekämen Sie nur ein altes, weil die Organisation durch Frauenhand geht... Da Sie vorher kein Programmheft lesen müssen, haben Sie Zeit, zur Toilette zu gehen. Wollen Sie das wirklich? Vielleicht fehlt das Klopapier, oder der Zustand des Häuschens ist eher desolat... Auch gut, dringend war's eh nicht ... Keine freundliche Platzanweiserin empfängt Sie heute und weist Sie ein. Sie sind heute Abend Ihrem eigenen Orientierungssinn ausgeliefert... Kostüme? Es gäbe gar keine, weil sie niemand aus dem Kleiderfundus holen würde...»

«Mieux qu'un rêve, une grêve»: Besser als ein Traum, ein Streik. Das war der Lockruf der mutigen Gewerkschafterinnen aus dem Vallée de Joux. Und Hunderttausende in der ganzen Schweiz folgten

... die Sonne scheint, und alle sind auf den Beinen.

sozialen Schichten, aller Berufe und Generationen zusammen. So was gab's noch nie. Reichlich improvier Regelbrüche Wir

ihm. Frauen aller

siert und voller toller Regelbrüche. Wir hatten Wut, und wir hatten's gut. Das war der 14. Juni 1991.

Zwar schrieben ihn anderntags die bürgerlichen Medien klein. Ein harmloses, farbenfrohes Frauenfest sei's gewesen. Eine Eintagsfliege. Doch 1993 standen wir Frauen schon wieder zusammen auf der Strasse – und erzwangen eine Bundesrätin. Die Wahl von Ruth Dreifuss. Und wir standen auch 2003 wieder da, bei der Abwahl Ruth Metzlers und der Wahl von Christoph Blocher und Hans-Rudolf Merz in den Bundesrat. Und auch 2008, als die SVP Eveline Widmer-Schlumpf drohte, sie aus der Partei auszuschliessen, wenn sie nicht sofort als Bundesrätin zurücktrete.

11 Jahre nach dem Frauenstreik wird die Abtreibung straffrei. 13 Jahre nach dem Frauenstreik kommt die Mutterschaftsversicherung, und die Vergewaltigung in der Ehe wird zum Offizialdelikt. Auf die Lohngleichheit warte ich allerdings immer noch. Inzwischen ohne meine Mutter.



MADAME FRAUENSTREIK: Christiane Brunner heizt den Männern kräftig ein. Foto: Sozialarchiv



HÖCHSTE ZEIT: Frauen fordern Gleichstellung vor



HEUTE PFLEGEN DIE BRÜDER: Streikende Krankenschwestern





SO KUNTERBUNT WAR DER FRAUENSTREIK IN BERN: Die streikenden Frauen treffen auf die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft,

# Ruedi kalt essen»



GUTEN TAG GUTEN TAG IMR BELVEGTEN TRAUEN

GRÜEZI FRAUENSTREIK! Solidaritätsbekundungen an einer Hausfassade in Zürich. FOTO: SOZIALARCHIV



MIT KIND & KEGEL: Smuv-Gewerkschafterinnen am Frauenstreik in Bern.  $_{\text{FOTO: KEYSTONE}}$ 



FOTO: KEYSTONE



in Schaffhausen. Foto: Sozialarchiv



**PLATZ FÜR FRAUEN: Frauen in Zürich schaffen Platz für andere Frauen.**FOTO: SOZIALARCHIV







protestieren mit einem Sit-in vor dem Laden der Modekette H&M oder auf dem Bundesplatz. Kein Bus kommt mehr durch. FOTOS: LUKAS LEHMANN

#### Migros geht bei Amigos über die

Bücher

ZÜRICH. Nach den Artikeln in «work» und anderen Zeitungen überdenkt die Migros ihren neuen Lieferdienst Amigos. Die **Bestellungen vom Onlineshop** liefern keine Profis aus, sondern Migros-Kundinnen und -Kunden - und erhalten dafür nur ein Taschengeld. Auf das die Migros zudem keine Sozialabgaben zahlt. Migros-Sprecher Patrick Stöpper verspricht jetzt: «Falls wir Amigos weiterführen, dann werden wir die aufgeworfenen Fragen vorher klären.» Der Entscheid werde in den nächsten Tagen

#### Skandal-Löhne im Wallis

MARTIGNY VS. Gerade mal CHF 16.30 pro Stunde zahlt die Firma Adatis SA an ihrem Walliser Standort. Der Ersatzteilhersteller für die Autoindustrie unterschreitet damit die branchenüblichen Löhne um fast einen Drittel. Ausserdem bezahlt Adatis seinen mehrheitlich weiblichen Beschäftigten keinen 13. Monatslohn und nur 4 Wochen Ferien. Dafür profitierte die französische Firma bei ihrer Ansiedlung in Martigny von kantonalen und kommuna-Ien Steuererleichterungen. Weil die Chefs partout keine anständigen Löhne zahlen wollen, macht die Unia nun bei den Kunden und Behörden Druck.

#### Neue Fotos zum Frauenstreik 1991

ZÜRICH. Es war das grösste Streik-Happening der Schweiz: Der erste Frauenstreik am 14. Juni 1991 mobilisierte Hunderttausende. Doch: Wie haben die Organisatorinnen das geschafft? Was passierte hinter den Kulissen? Und: Wohin steuerten die Frauen nach dem Streik? Das Schweizerische Sozialarchiv liefert nun Antworten. Es präsentiert am Freitag 17. Mai, in Zürich bisher (fast) unbekannte Protokolle, Streikaufrufe und Fotos - rund einen Monat vor dem zweiten Frauenstreik am 14. Juni 2019. Ein umfangreiches Bilddossier ist bereits ab Anfang Mai online, auf www.sozialarchiv.ch.

#### Lehrerinnenstreik in Polen

WARSCHAU. Nichts geht mehr in Polens Schulen: Seit Anfang April ist das Lehrpersonal im Streik. Weil der Lohn nicht zum Leben reicht und das Bildungssystem vor dem Kollaps steht. Nur rund 600 Franken hat eine ausgebildete Lehrerin im Monat. Das ist weniger als der polnische Durchschnittslohn. Seit einer Reform vor zwei Jahren sind die Schulen zudem heillos überfüllt. Der Unterricht findet im Schichtbetrieb statt. Zum Streik kam es, weil Gespräche mit der rechtsnationalen Regierung auch nach Wochen keine Fortschritte brachten. Bis Redaktionsschluss dauerte der Ausstand bereits 18 Tage – so lange wie noch nie in Polens jüngerer Geschichte.

Abstimmung «Steuer-AHV-Deal»: Es gibt gute Gründe für ein Ja und für ein Nein zur Vorlage

# Wer was zu STAF sagt und warum

Am 19. Mai stimmen wir ab über das «Bundesgesetz über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung», kurz STAF. Der «Steuer-AHV-Deal» wird in den Gewerkschaften unterschiedlich bewertet.

#### Darum geht es:

Die STAF versucht, zwei grosse Geschäfte der vergangenen Jahre, die einzeln gescheitert sind, gemeinsam durchzubringen: die Abschaffung international geächteter Steuerprivilegien und eine zusätzliche Finanzierung für die AHV, um den vorübergehenden Mehrbedarf zu decken, der wegen des Renteneintritts der Babyboomer-Generation entsteht. Konkret heisst das: 1,2 Milliarden fliessen der AHV zu, aus der Erhöhung der Lohnbeiträge um je 0,15 Prozentpunkte für Arbeitnehmende und Arbeitgeber. Dazu kommen 800 Millionen Franken im Jahr aus der Bundeskasse, also aus der direkten Bundessteuer und der Mehrwertsteuer.

Im Steuerteil werden die bestehenden Privilegien für sogenannte Statusgesellschaften (Holdings usw.) abgeschafft. Gleichzeitig schafft

#### <u>Das Problem</u> <u>liegt in der</u> Verknüpfung.

die STAF allerdings neue Steuersparmöglichkeiten für Konzerne. Und: Weil spezielle Firmen nicht mehr privilegiert wer-

den dürfen, sollen die Steuern für alle Firmen sinken – auch für jene, die heute «normal» besteuert werden. Das führt zu Milliardenausfällen bei Bund, Kantonen und Gemeinden.

Der Steuerteil wird von Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern stark kritisiert, die AHV-Finanzierung klar begrüsst. Das Problem liegt in der Verknüpfung – und dann in der Gewichtung der beiden Teile. Hier gibt es innerhalb der Linken unterschiedliche Meinungen.

#### Das sagt die Befürworterin:

Barbara Gysi, SP-Nationalrätin und Präsidentin des St. Galler Gewerkschaftsbundes: «Wie kein anderes Sozialwerk steht die AHV für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den sozialen Ausgleich. 2018 weist die AHV ein negatives Betriebsergebnis von über 2,2 Milliarden Franken aus. Darum brauchen wir die Zusatzfinanzierung dringend. Dieser Ausbau hilft, die Unterfinanzierung durch die gestiegene Lebenserwartung zu stabilisieren. Rentenkürzungen oder eine Erhöhung des Rentenalters, wie es die Rechte verlangt, sind damit vom Tisch. Mit einem Ja gewinnen wir rund 7 Jahre, um eine faire Rentenreform zu entwickeln.»





STAF JA ODER NEIN? Befürworterin Barbara Gysi (links) und Gegnerin Regula Rytz. FOTOS: KEYSTONE

#### Das sagt die Gegnerin:

Regula Rytz, Präsidentin der Grünen und ehemalige SGB-Zentralsekretärin: «2017 haben die Stimmenden die Unternehmenssteuerreform III klar abgelehnt. Nun wird die versalzene Suppe unter der STAF noch einmal serviert. Um sie schmackhafter zu machen, wurde gleichzeitig eine Finanzspritze für die AHV beschlossen. Die Stabilisierung der AHV ist richtig, aber nicht gekoppelt an die geplante Senkung der Unternehmensgewinnsteuern von über 2 Milliarden Franken. Die STAF heizt den kantonalen und globalen Steuerdumping-Wettbewerb weiter an. Sie schwächt den Service public. Und dies in einem Moment, in dem es 30 000 neue Pflegestellen braucht für die Betreuung der Babyboomer-Generation.»

#### Das sagt die Unia:

Der «Steuer-AHV-Deal» wird in den Gewerkschaften also unterschiedlich bewertet. Der Unia-Zentralvorstand hat sich gegen die Steuervorlage ausgesprochen, die SGB-Delegierten allerdings sagten Ja zur Vorlage und sprachen sich im Oktober gegen ein Referendum aus. Für den Fall, dass über die STAF abgestimmt wird, was jetzt am 19. Mai der Fall ist, beschloss der SGB Stimmfreigabe.

Was bedeuten diese Entscheide für die Unia konkret? Corinne Schärer, in der Unia-Geschäftsleitung zuständig für das Dossier, erklärte schon nach der SGB-Delegiertenversammlung in einem work-Interview die Haltung: «Bereits vor der SGB-Delegiertenversammlung hat der Unia-Zentralvorstand die Steuerreform SV17 diskutiert. Trotz einer eindeutigen Unterstützung der mit der Steuervorlage verbundenen AHV-Finanzierungsvorlage hat der Zentralvorstand aus Gründen der Steuergerechtigkeit die Ablehnung des Gesamtpakets beschlossen. Es war von Anfang an unbestritten, dass wir diese Vorlage nicht prioritär behandeln werden, weil wir unsere Energien für viele andere wichtige Auseinandersetzungen dringend benötigen. Es war nie die Absicht der Unia, auf nationaler Ebene eine tragende Rolle beim Kampf für oder gegen diese Vorlage zu übernehmen. Daran hat sich nichts geändert.» **CLEMENS STUDER** 

Das ganze Interview mit allen Unia-Überlegungen zur STAF gibt's hier: **rebrand.ly/unia-staf.** 

# Industriekonzern ABB ist jetzt ganz in der Hand von Finanzspekulanten **Tanz der Vampire in Baden**

Aggressive Investmentfirmen haben bei ABB das Ruder übernommen. Für kurzfristige Gewinne ohne jegliche industrielle Strategie. Tausende Jobs sind gefährdet.

RALPH HUG

Nächster Akt im Drama ABB: Letzte Woche musste Ulrich Spiesshofer (55) gehen. Der CEO ist seit 2005 im Konzern und räumt den Stuhl, noch bevor ein Nachfolger da ist. Sein Abgang ist der zweite Knall innert kürzester Zeit. Im Januar hatte der rentable Industriegigant (Gewinn 2017: 2,2 Milliarden Franken) den Verkauf der Stromnetzsparte an die japanische Hitachi bekanntgegeben. 36 000 Angestellte müssen abrupt den Arbeitgeber wechseln.

**MEHR RENDITE.** Der Erlös von rund 8 Milliarden Franken geht ausschliesslich in die Taschen der Aktionärinnen und Aktionäre.



BLUTSAUGER: Wie Vampire fallen die Investmentfonds über den Traditionskonzern ABB her und saugen ihn aus. FOTO: KEYSTONE/MONTAGE WORK

Nichts davon bleibt im Unternehmen. Chef Spiesshofer war in Ungnade gefallen, weil er entgegen seinen Ankündigungen den Kurs der ABB-Aktie nicht verbessern konnte. Das missfiel den Finanzhaien an Bord. Vor allem Lars Förberg, dem Chef des schwedischen Investmentfonds Cevian. Diesem war es im Verwaltungsrat gelun-

gen, sich mit der steinreichen Familie Wallenberg als Hauptaktionärin zu verbünden (work berichtete). Das Ziel: den Aktienkurs hochjagen und den Konzern aufspalten. Es geht dabei um mehr Rendite, mehr Dividenden und kurzfristige Gewinne. Und nicht um eine industrielle Strategie. Ab sofort regieren bei ABB Finanzhaie

statt Industriemanager. Heute werden sie beschönigend «aktivistische Aktionäre» genannt. Neben Cevian ist nun auch noch der US-Fonds Artisan an Bord. Er ist acht-

#### <u>Industrie-</u> <u>manager: Das</u> war gestern.

mal grösser als Cevian, hat über 100 Milliarden Franken in der

Kasse und gilt als besonders aggressiv. Bereits fordert Artisan den Verkauf weiterer ABB-Sparten wie Elektrifizierung und Motion. Dadurch würden sie auf einen Schlag Millionen einstreichen.

Das Ende des schweizerischschwedischen Traditionskonzerns zumindest in der bisherigen Form scheint besiegelt. Wie viele Mitarbeitende diesem «Tanz der Vampire» zum Opfer fallen, ist noch nicht ausgemacht. Sicher ist nur, dass die Verunsicherung unter den ABB-Mitarbeitenden gross ist. Sie wissen nicht einmal, wer ihr neuer Chef ist.

Jean Ziegler zum 85. Geburtstag

# Ziegler ist ein Ziegler Ziegler Ziegler

Seit 15 Jahren ist Jean Ziegler work-Kolumnist. Zu seinem 85. Geburtstag erhält er jetzt ein Buch. Hier der gekürzte Beitrag von Chefredaktorin Marie-Josée Kuhn.

MARIE-JOSÉE KUHN

Er ist unser Fensteröffner zur Welt. Und während wir Jean Ziegler lesen und hören, schrumpft die Schweiz und wächst die Welt. Er kannte sie alle: Comandante Che Guevara, Fidel Castro, Mário Soares, Thomas Sankara, Hugo Chávez, Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir. Sartre hielt den jungen Hans zum Schreiben über Afrika an. Und Beauvoir gab ihm einen neuen Vornamen. Mit rabiater Hand redigierte die Philosophin einst den ersten Ziegler-Text. Sie strich in der Autorenzeile den «Hans» und machte «Jean» daraus. «Hans ist doch kein Name!» sagte sie.

So trieb es Jean als Uno-Experten erst mal nach Kongo. Und was er dort sah, veränderte sein Leben: «Die Uno-Leute waren in einem Hotel in Kalina stationiert, das mit Stacheldraht eingezäunt war. Jeden Abend haben die Köche die Essensreste auf die Stacheldrahtrollen gekippt, und aus der Stadt kamen halbverhungerte Kinder, Frauen und Männer und haben versucht, diese Essensreste vom Stacheldraht wegzukratzen, wurden aber von den Wachsoldaten mit Gewehrkolben vertrieben. Ich habe das gesehen und mir geschworen: Was immer passiert, ich werde nie mehr auf der Seite der Henker stehen.»

Ziegler sei ein weisser Schwarzer, sagte einst ein Freund von ihm. Stimmt, sagt er selber, er habe von Afrika viel gelernt. Und: «Ihr Weisse, die ihr nur 13 Prozent der Weltbevölkerung ausmacht, hört endlich die Klagen des Südens.» Und dann öffnet Ziegler das Fenster. Wir sollen hinschauen und begreifen: «Die Strasse ist gesäumt mit Leichen, aber sie führt zur Gerechtigkeit.» Das ist zwar nicht von Ziegler, sondern vom französischen Sozialisten und Historiker Jean Jaurès. Aber es ist Zieglers Mission. Sein Mantra. Sein Optimismus des Willens.

#### **DER WETTERMACHER**

Wie ein Tsunami schiessen sie über seine Lippen: die Zahlen über die Ungerechtigkeit. Die Zahlen über die Unmenschlichkeit, über das «tägliche Massaker». Über Hunger, Armut und Krieg.

Wie kann sich Ziegler all die Zahlen bloss merken? Er braucht sie, sie sind die Macht des Faktischen in seiner epischen Erzählung. Die Zahlen halten ihn im Zaum. Dann nämlich, wenn er wieder mal gegen Geldsäcke und Halunken, gegen Profithaie und Nazihorden und gegen Blutgeld und Kerker kämpft. Gegen den «Banken-Banditismus», «Raubtierkapitalismus» und gegen die «Wegelagerer der Zürcher Bahnhofstrasse». Ziegler, der bunte Marxist, der Protestant blieb und Katholik wurde, hat eine biblische Sprachgewalt. Bilder von alttestamentarischem Furor bevölkern seine Sätze. In Zieglers Universum toben Schmach und Schande, Gut und Böse, Himmel und Hölle.

Zieglers Trottoirs sind nicht einfach Trottoirs, sie sind «vom Regen durchnässt». Es ist Nacht, schwarze Nacht, pechschwarze Nacht. Bei Jean Ziegler ist immer (Un-)Wetter: es schneit, es stürmt, es sonnt. Etwa das Ziegler-Wetter im August 1941: «Der Sturm schüttelte das amerikani-



JEAN ZIEGLER: «Ich finde es gut, den Gottesdienst zu stören.» FOTO: NICOLAS RIGHETTI/ LUNDI 13

sche Kriegsschiff USS Augusta. Es kreuzte vor der Küste von Neufundland. An Bord: US-Präsident Franklin Delano Roosevelt und der britische Premier Winston Churchill.»

#### **DER HANSDAMPF**

Mit dem Wetter macht Ziegler Stimmung. Und Spannung. Nach dem ersten Satz zappeln wir schon an seinem Haken. Ziegler, der Dramatiker. Ein Pinselstrich – und schon sind wir mitten in einem Krimi. «Und dann? Was geschah dann?» japsen wir. Die Menschen seien nicht von Vernunft beherrscht, sondern von Emotionen und Obsessionen, sagt Ziegler: «Ich muss aufpassen, dass mich die Emotionen nicht forttragen.» Darum lieben ihn so viele. Auch viele Junge. Er nimmt sich die Welt zur Brust, eine inzwischen selten gewordene

#### Ziegler nimmt sich die Welt zur Brust, eine seltene Qualität.

Qualität. Ziegler hat Fans wie ein Popstar. Sie lieben ihren Verteidiger, ihren Hansdampf. Sie verehren ihn, weil er sich traut. Mit Prozessen wollten

die von ihm vorgeführten Banken und Geldsäcke den «Nestbeschmutzer» stoppen, doch Ziegler empört sich noch immer. Und er ruft uns zu: «Empört euch auch!»

#### DER GOTTESDIENSTSTÖRER

Die Vernunft zwinge ihn dazu, weiterzumachen, sagt Ziegler. Er sei ein Privilegierter unter Privilegierten. «Daher gilt es, jeden Tag ein Maximum an Sinn, Gedanken, Wörtern und Handlungen hervorzubringen, damit das Bewusstsein dem Nichts im Augenblick des Todes ein Höchstmass an Sinn entgegenzusetzen hat.»

«Gopferdeckel», sagt er: «Ich finde es gut, den Gottesdienst zu stören.» Sei's auch beim Thema Tod. Fragte ihn eine Radio-Frau in einem Interview: «Was denken Sie denn über den Tod?» Und Ziegler sagte: «Ein absolutes Skandalon, das werde ich nie akzeptieren!» Und die Radio-Frau: «Wie, Herr Ziegler, wie meinen Sie das, den Tod nicht akzeptieren? Wir alle müssen doch sterben!» Und er: «Das ist aber noch lange kein Grund, den Tod auch zu akzeptieren. Er ist inakzeptabel, der grösste Skandal!» Und sie: «Ja, aber man muss doch einfach sterben.» Und er: «Verstehen Sie denn nicht; wenn ich schon sterben muss, muss ich das doch lange noch nicht akzeptieren?» Ein Ziegler ist ein Ziegler ist ein Ziegler. Unverwüstlich.

Den ungekürzten Text und den Beitrag von work-Autor Oliver Fahrni zum 85. von Jean Ziegler finden Sie hier: rebrand.ly/geburi-geschenk

#### **Das Buch zum 85** Der lange Weg

Eine illustre Schar von Autorinnen und Autoren haben die Herausgebenden Roland Herzog, Franco Cavalli, Margret Kiener Nellen, Edi Lehmann Silva Lieberherr und Ueli Mäder, Hans Schäppi und Walter Suter da zum Schreiben über Jean Ziegler gebracht. Kein Wunder, gibt es über ihn ja auch ganz viel zu sagen: über den wohl bekanntesten und angefeindetsten Schweizer Ziegler; über den beherzten und renommierten Kapitalismus-, Banken- und Globalisierungskritiker Ziegler; über den späteren Uno-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung Ziegler usw.

UNABDINGBAR. Zum Beispiel über sein 1976 veröffentlichtes Pamphlet gegen den Finanzplatz Schweiz «Eine Schweiz – über jeden Verdacht erhaben», mit dem er für helle Aufruhr sorgte. Dem Verhältnis Zieglers zur Schweiz und zum Schweizer Finanzplatz geht der Soziologe und Historiker Koni Weber nach. Peter Maurer, Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, fragt sich, was von einer vierzigjährigen Bekanntschaft mit Zieglei bleibe. Jakob Tanner, emeritierter Geschichtsprofessor, diskutiert den Befreiungsnationalismus von Jean Ziegler, Pierre-Yves Maillard, neuer SGB-Präsident, analysiert Zieglers Verhältnis von Reform und Revolution. Und work-Autor Oliver Fahrni begründet, warum Ziegler gerade im Zeitalter des autoritären Neoliberalismus so unabdingbar für uns ist. Das sind nur 5 von (leider vor allem männlichen) 27 Schreibenden.

SPANNENDE EINBLICKE. Auf 264 dicht beschriebenen Seiten schenkt uns das Geburtstagsbuch sehr unterschiedliche und spannende Einblicke in Zieglers Denken, Leben und Wirken, die sich gut auch als Häppchen lesen lassen. Schmökern lohnt sich! Die beiden Vorworte zeichnen Ex-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und Onkologe und Politiker Franco Cavalli. (mjk)



«Jean Ziegler – citoyen et rebelle. Der lange Weg von Thun nach Genf pour un monde plus juste», Verlag Edition 8, CHF 23.–.



#### **la suisse existe** <sub>Jean Ziegler</sub>

#### KAMPF FÜR MENSCHEN-WÜRDIGE ARBEIT

Das Café du Croissant liegt mitten in Paris, an der Ecke zwischen der Rue du Montmartre und der Rue du Croissant. Jean Jaurès war häufiger Gast. Er sass, jeweils den Rücken dem Fenster zugewandt, am grossen Holztisch, vertieft in die Lektüre eines Stapels von Zeitungen.
31. Juli 1914: Der rechtsgerichtete Taugenichts Raoul Villain zieht seinen Revolver und schiesst durch das Glasfenster auf Jaurès. Er ist sofort tot.

EIN TRAUM. Jean Jaurès war der Sohn eines bitterarmen Kleinbauern aus dem Département Tarn im kargen Südwesten. Dank brillanter Intelli-

Seit 1951 verlangt die ILO gleichen Lohn für gleiche Arbeit. In der Schweiz wird das Prinzip mit Füssen getreten. genz, unbändiger Energie und Stipendien wurde er Professor für Altgriechisch und

Philosophie ... und Begründer der sozialistischen Partei. Warmherzig, mit kraftvoller Stimme und mächtigem Wuchs, war er ein mitreissender Redner und einer der einflussreichsten Abgeordneten in der Nationalversammlung. Dominique Ziegler hat über ihn ein grossartiges Theaterstück geschrieben.

Drei Tage vor seiner Ermordung schrieb Jaurès: «Der Weg ist gesäumt mit Leichen, aber er führt zur Gerechtigkeit.» Neben seinem Einsatz gegen den drohenden europäischen Krieg galt seine Energie der Errichtung einer internationalen Organisation zum Schutz menschenwürdiger Arbeitsbedingungen in Europa und den Kolonien.

Diesen Traum erfüllten seine überlebenden Genossen: Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) wurde wie der Völkerbund 1919 im Rahmen der Pariser Friedenskonferenz gegründet. Beide Organisationen wurden in der Präambel des Versailler Vertrages genannt. Die Konferenz war davon überzeugt, dass es für einen dauerhaften Frieden unbedingt erforderlich sei, die Lebensverhältnisse der arbeitenden Menschen radikal zu verbessern.

Unermüdlich reisen heute die ILO-Inspektorinnen und -Inspektoren um die Welt und überprüfen die Einhaltung der 191 Schutzgebote ihrer Organisation. Dazu gehören die Gewerkschaftsfreiheit, der Schutz der Arbeiterinnen und Arbeiter in den Fabriken, Plantagen und Minen oder das Verbot von Kinderarbeit und Lohndiskriminierung.

TAG DER BESINNUNG. Im kommenden Juni wird im Genfer Glaspalast der ILO der 100. Geburtstag dieser unabdingbaren Organisation gefeiert. Aber viel bleibt noch zu tun. Insbesondere auch für die offizielle Schweiz. Trotz vorbildlicher Arbeit der Schweizer Gewerkschaften hat unser Land 45 wichtige ILO-Völkerrechtsabkommen noch nicht ratifiziert. Zum Beispiel verlangt die ILO seit 1951 gleichen Lohn für gleiche Arbeit. In der Schweiz wird das Prinzip mit Füssen getreten. Genau wie der von der ILO geforderte Kündigungsschutz für aktive Gewerkschafter.

Geburtstage sind Tage der Besinnung und der Mobilisierung. Auch von den arbeitenden Menschen in der Schweiz hängt es ab, dass die grossartige ILO in Zukunft effizienter für menschenwürdige Arbeitsbedingungen sorgen kann.

Jean Ziegler ist Soziologe, Vizepräsident des beratenden Ausschusses des Uno-Menschenrechtsrates und Autor. Sein jüngstes, in Deutsch erschienenes Buch heisst: «Was ist so schlimm am Kapitalismus? Antworten auf die Fragen meiner

#### Neue soziale Reformen Keine Wende, aber eine Kurve

Soziale Reformen dank der EU? Das hat's seit einem Jahrzehnt nicht mehr gegeben. Im Gegenteil, die EU förderte den Sozialabbau. Jetzt bringt das Europäische Parlament kurz vor Torschluss noch eine ganze Serie von Verbesserungen durch - im Mai sind Wahlen. Jean-Claude Juncker, der Präsident der EU-Kommission, hatte im Herbst 2017 Absichtserklärungen für eine ganze



Andreas Rieger war Co-Präsident der Unia. Er ist in der europäischen Gewerkschaftsbewegung aktiv.

«Säule sozialer Rechte» gemacht. Die Gewerkschaften waren skeptisch, ob er auch Ernst machen würde. Sie machten Druck. Jetzt gibt es tatsächlich neue Rechte.

Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben: Verlängerung des bezahlten Mutterschaftsurlaubs auf 4 Monate. Einführung eines bezahlten Vaterschaftsurlaubs von mindestens 10 Tagen. Recht von Arbeitnehmenden mit Kindern unter 8 Jahren auf Ar-

**Vier Monate** beträgt neu der Mutterschaftsurlaub. beitszeiten, die in ihrem Sinne flexibel sind. Einführung eines Pflegeurlaubs von bis zu 5 Tagen pro Jahr. Diese und weitere

Rechte sind zwar für sozial fortschrittliche Länder bescheiden, für andere gehen sie aber klar über das Bestehende hinaus. Auch für die Schweiz.

Arbeitsvertrag: Neu müssen alle Arbeitnehmenden, die über drei Stunden in der Woche erwerbstätig sind, einen schriftlichen Arbeitsvertrag bekommen. Dieser muss Lohn und Arbeitszeit festhalten. Die Probezeit wird begrenzt. Kurzfristige Absagen von Arbeitseinsätzen müssen entschädigt werden. Nach 6 Monaten können Arbeitnehmende eine festere Anstellung beantragen. Diese Bestimmungen sind minimal, aber nach Jahrzehnten der Deregulierung mehr als nichts. Die europäischen Arbeitgeberorganisationen waren denn auch klar dagegen. Die Vorlage sei «ein Bürokratiemonster», und die Juncker-Kommission habe «den Bogen überspannt». «Millionen Arbeitsverhältnisse» müssten neu geregelt werden, riefen sie aus. Für einmal vergeblich.

Weiter beschloss das Parlament: Stärkeren Schutz für Whistleblower. Schaffung einer europäischen Arbeitsbehörde für die verbesserte Kontrolle grenzüberschreitender Arbeit. Unsicher ist, ob auch der verbesserte Sozialversicherungsschutz für innereuropäische Migration mal noch kommt.

All das ist zwar noch keine soziale Wende der EU, aber immerhin eine kleine Kurve in die richtige Richtung.



Wir wollen nicht nur arbeiten, wir wollen auch leben. Darum gehen wir am 1. Mai raus und machen Lärm. Erfahre, wo was läuft, und komm auch.

was lauft

www.unia.ch/1mai

#### DHL prellt Päcklifahrer – mit der Hilfe dubioser Subunternehmer

# DHL & Co.: Der Bschiss hat System



STRESS PUR: DHL arbeitet in der ganzen Schweiz mit Subunternehmen. Diese drücken hemmungslos die Löhne und Arbeitsbedingungen ihrer Fahrer.

FOTO: IMAGO IMAGES

dieser Lösung zuzu-

stimmen, bat aber um

Geduld, da es noch «ei-

nige rechtliche Details»

zu klären gebe. Neun

Ein Subunternehmer des Päcklidienstes DHL geht konkurs und macht sich aus dem Staub. Schon zum dritten Mal. Den Fahrern schuldet er Zehntausende Franken. Aber DHL schaut weg.

CHRISTIAN EGG

Jeden Tag gut vier Stunden Gratisarbeit. Für den Genfer DHL-Päcklifahrer Antonio Pires\*, war das normal. Arbeitsbeginn am Morgen um viertel nach sechs, Feierabend um halb sieben. Mittagspause? Fehlanzeige. Ein Sandwich im Auto, für mehr reichte die Zeit nicht. Bezahlt wurde der Fahrer aber nur für einen normalen Arbeitstag von acht Stunden. Er und seine Kollegen hätten gegen den Bschiss protestiert, so Pires gegenüber der Westschweizer Unia-Zeitung «L'Evénement syndical». Aber keine Chance: «Wer die Stunden aufschrieb, die er wirklich gearbeitet hat, wurde am nächsten Tag vom Chef blöd angemacht.» Also kuschten sie, um den Job nicht zu verlieren.

#### FÜNFSTELLIGE SUMME

Die zwölf Fahrer, um die es hier geht, waren nicht von DHL direkt angestellt. Sondern von einem Subunternehmen namens HAS GmbH. Es hat erst vor gut einem Jahr den Betrieb aufgenommen. Die Unia hat errechnet, dass die Firma allein in dieser Zeit die Fahrer insgesamt um mehrere Zehntausend Franken geprellt hat. Ob sie ihr Geld je erhalten, ist ungewiss. Denn im Februar stellte DHL die Zusammenar-

\*Name geändert

beit mit HAS ein, worauf die Firma alle Fahrer auf die Strasse stellte.

Umberto Bandiera, bei der Unia für die Logistik in der Westschweiz verantwortlich, war «wie vor den Kopf gestossen», als er die Geschichte hörte. Denn gegen den Geschäftsführer der HAS hatte er im Juni 2018 ein Gerichtsverfahren gewonnen. Weil der Subunternehmer einem DHL-Fahrer die Überstunden nicht bezahlt hatte. Über 70000 Franken müsse der Unternehmer dem Fahrer nachzahlen, so das Urteil.

#### **SCHON ZWEI KONKURSE**

Nur: Die Firma hiess damals noch «Colis Express». Der Unternehmer liess sie unterdessen konkursgehen – der Fahrer hat sein Geld bis heute nicht gesehen. Flugs gründete der Unternehmer eine neue Firma, an der gleichen Adresse. Die unterdessen auch schon wieder konkurs ist. Dann gründete er HAS. Keine Frage, so Bandiera: «Der Bschiss hat System.» Noch schlimmer: HAS hat auch den Sozialversicherungen keinen Rappen überwiesen, wie Nachforschungen der Unia ergeben haben. Obwohl die Firma den Fahrern die Beiträge vom Lohn abzog.

Als die Unia den Unternehmer aufforderte, den Fahrern die ausstehenden Beträge zu überweisen, tauchte der ab: Er sei derzeit «in ärztlicher Behandlung» und deshalb nicht in der Lage, die Forderungen zu erfüllen, schrieb er in einem Brief. Auch DHL, der Weltkonzern im Besitz der Deutschen Post (weltweit eine halbe Million Mitarbeitende), stahl zu drücken.»

sich aus der Verantwortung. Bandiera forderte DHL auf, die Zahlungen an HAS einzustellen und stattdessen die Forderungen der Fahrer direkt zu begleichen. Per Mail schrieb der DHL-Vertreter zunächst, er sei «ziemlich geneigt»,

#### «Der Fall ist nur die Spitze des Eisbergs.»

UMBERTO BANDIERA, UNIA

Tage später bekam die Unia eine Absage vom DHL-Anwalt: DHL sei «nicht verantwortlich»,

sondern nur die HAS. Aber warum hat DHL erneut den dubiosen Unternehmer engagiert, obwohl er schon zweimal als DHL-Subunternehmer konkursging? Gegenüber work wollte DHL bis Redaktionsschluss keine Stellung nehmen.

#### **MARGE: MINIMAL ODER NULL**

Unia-Mann Bandiera betont: «Der Fall ist nur die Spitze des Eisbergs.» DHL arbeitet in der ganzen Schweiz mit zahlreichen Subunternehmen zusammen. Genau wie TNT Swiss Post, an der die Schweizerische Post beteiligt ist. Der Branchenführer unter den Privaten, DPD, hat sogar keinen einzigen Fahrer direkt angestellt - alles läuft über Subunternehmer. Bandiera kritisiert, das Geschäftsmodell begünstige Auswüchse wie im Fall von HAS. Denn die Subunternehmer hätten kaum unternehmerische Freiheit: «Sie haben einen starken Anreiz, die Löhne und Arbeitsbedingungen der Fahrer

#### SGB-Lektüre als Mutmacher für die Zukunft

### Feierabendgespräche mit Rechsteiner

Was denken Ex-SGB-Chef Paul Rechsteiner und seine Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter über die Gewerkschaften? Das erfahren Sie jetzt in einer SGB-Broschüre.

RALPH HUG

Beim Feierabendbier denkt Paul Rechsteiner nach. Und zwar zusammen mit Vasco Pedrina, Andreas Rieger, Vania Alleva, Ruth Dreifuss, Doris Bianchi, Serge Gaillard, Daniel Lampart und Stefan Keller. Sie alle waren Kampfgefährtinnen und Kampfgefährten und wichtig in seiner Zeit als Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds von 1998 bis 2018. Diese zwanglosen Feierabendgespräche dienen der Reflexion über die eigene Geschichte und Erfahrungen. Die Analysen und persönlichen Erinnerungen sind jetzt nachzulesen in der gut hundert Seiten starken Broschüre «Feierabendgespräche mit Paul Rechsteiner». Sie war ein Geschenk des SGB an den scheidenden Präsidenten im letzten Dezember.

**SOLIDARITÄT VERSETZT BERGE.** Die gedruckten Exemplare waren schnell weg. Jetzt aber ist ein Nachdruck da. Und damit die Gelegenheit, sich der Macht kollektiven Handelns bewusst zu werden. Die wichtigste Erkenntnis: Menschen, die solidarisch sind, können Berge versetzen. Auch wenn sie sich dessen im Wirbel der Ereignisse nicht immer bewusst sind.

Rechsteiner verkörpert diesen Optimismus in seiner Person. Er sagt: «Es gab immer Möglichkeiten, die Geschichte in eine bessere, humanere Richtung zu lenken. Das ist meine Fortschrittsperspektive.» So kam es beim SGB Ende der 1990er



PAUL RECHSTEINER: «Es gab immer Möglichkeiten, die Geschichte in eine bessere Richtung zu lenken.

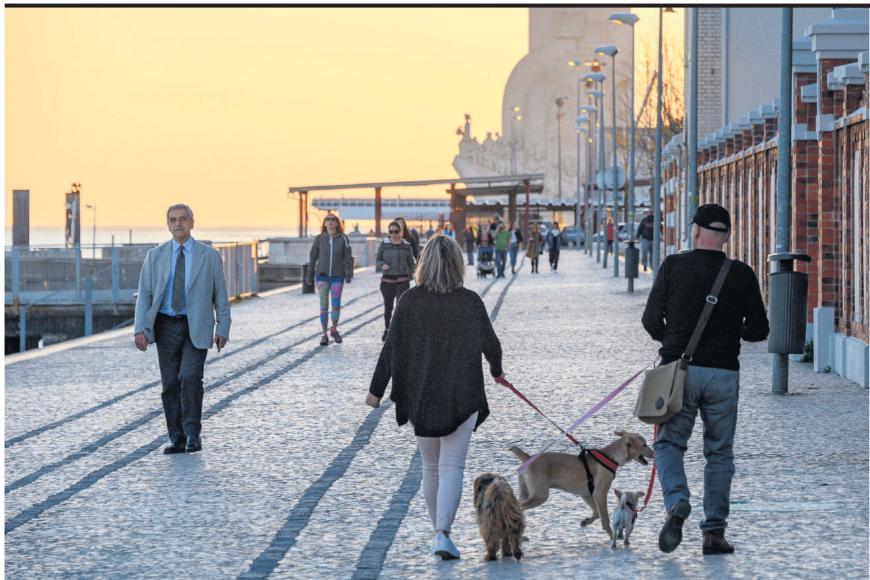
Jahre zu einer grossen Wende. Öffnung, Umbau und Demokratisierung waren die Stichworte. Mit einer kämpferischen Politik wurden die Gewerkschaften breiter, bunter, professioneller, eigenständi-

ger. Und auch erfolgreicher. Das belegen die Kampagnen gegen Tieflöhne und für mehr Gesamtarbeitsverträge, aber auch die zahlreichen Streiks, mit denen reale

#### Mit Rechsteiner wurden die Gewerkschaften bunter und erfolgreicher.

Verbesserungen für die Lohnabhängigen erreicht wurden. Andreas Rieger, zusammen mit Stefan Keller Herausgeber der Broschüre, hat diese Fortschritte in einem informativen Anhang aufgelistet. Das macht Mut für die Zukunft.

Andreas Rieger, Stefan Keller: Feierabendgespräche mit Paul Rechsteiner. Herausgegeben vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund, 110 Seiten, Bern 2018. Einzelexemplare gratis zu beziehen unter info@sgb.ch oder SGB, Monbijoustrasse 61, 3007 Bern.



ATTRAKTIV: Flaniermeile in Lissabon. Viele ausgewanderte Portugiesinnen und Portugiesen kehren in ihr Land zurück. FOIO: GETTY

#### Erfolgreich gegen die Sparwut aus Brüssel

# Das portugiesische Wirtschaftswunder

Portugal boomt. Dank einer Linksregierung, die auf soziale Reformen setzt und nicht auf neoliberale Rezepte.

So darf es nicht weitergehen! Das dachte João Semedo im Oktober 2015. Der Co-Leader des «Bloco de Esquerda» (Linksblock) hatte eben in den Wahlen reüssiert. Zehn Prozent für seine linke Gruppierung, die es noch gar nicht lange gab – das war schon eine Sensation. Vor allem im Zweiparteienstaat Portugal, wo sich bisher nur Sozialdemokratie und Konservative an der Regierung abgelöst hatten. Plötzlich hatte Semedo eine Idee: Was wäre, wenn ein starker Linksblock eine sozialdemokratische Minderheitsregierung stützen und zu sozialen Reformen antreiben würde?

Semedos Kalkül: das Spardiktat aus Brüssel aushebeln. Denn seit 2011 hing Portugal am Kredittropf der Troika, bestehend aus EU, Euro-

<u>Das einst</u> ärmste Land **Europas** floriert.

päischer Zentralbank (EZB) und Währungsfonds (IWF) und ihren neoliberalen Rezepten. Wie schon Griechenland drohte auch Portugal auszubluten: durch Sozialabbau,

Lohn- und Rentenkürzungen, Privatisierungen und Zerschlagung der öffentlichen Dienste. Und siehe da: Semedos Rechnung ging auf.

Seit vier Jahren regieren die portugiesischen Sozialdemokraten nur dank der Unterstützung im Parlament durch den «Bloco de Esquerda»

und die Kommunisten. Premier António Costa war früher Bürgermeister von Lissabon und ist der erste nichtweisse Regierungschef Europas (er stammt aus Goa in Indien). Die rechten Gegner gaben dieser brüchigen Allianz keine Chance. Sie verhöhnten sie als «geringonça» (Klapperkiste). Doch die Klapperkiste erweist sich als veritabler VW, er läuft und läuft und läuft. Costas Sozialistische Partei liegt in Umfragen bei sagenhaften 40 Prozent. Ein Unikum in einem Europa, in dem die Sozialdemokratie rundherum zerfällt.

#### PRIVATISIERUNGS-STOP

Die Portugiesinnen und Portugiesen schätzen die ausgesprochen antineoliberale Politik: Costa stoppte die Privatisierungen bei Wasser, Bahn und Strassen, verbesserte die Renten, hob den Mindestlohn von 505 auf 557 Euro an, nahm Lohnkürzungen im öffentlichen Dienst zurück, erhöhte die Vermögenssteuer, führte eine neue Steuer auf Grossgrundbesitz ein und senkte die Mehrwertsteuer im wichtigen Tourismussektor von 23 auf 13 Prozent. In den Augen von Sparwütigen lauter Todsünden, aber für Portugal genau das richtige Rezept. Denn es schafft Kaufkraft für die breite Bevölkerung – und damit Aufschwung. Die Arbeitslosigkeit ging von über 12 auf 6,7 Prozent zurück, das Haushaltsdefizit sank auf 2 Prozent, und teure IWF-Kredite konnte die Regierung vorzeitig zurückzahlen. Die Wirtschaftsmedien sprechen von einem «portugiesischen Wunder». Aber da waren keine höheren Mächte im Spiel, sondern wirtschaftspolitische Vernunft.

Der Boom im einst ärmsten Land Europas hat Folgen. Portugal verlor in der Krise eine halbe Million vorwiegend junge, gut ausgebildete Menschen. Sie zogen weg, um Arbeit zu finden, sehen aber heute wieder Chancen und kehren zurück. Rentnerinnen und Rentner im Ausland versucht die Regierung mit einem spürbaren Steuererlass zurückzulocken. Sie sollen ihr Häuschen daheim bauen und ihre AHV dort ausgeben. Inzwischen wandern mehr Portugiesinnen und Portugiesen aus der Schweiz aus als ein. Auch Flüchtlinge sind willkommen. Portugal war bereit, bis zu zehntausend von Griechenland und Italien aufzunehmen.

Das portugiesische Wirtschaftswunder hat aber auch seinen Preis: Tieflöhne und prekäre Jobs sind noch weit verbreitet, das Geld für dringend nötige Investitionen fehlt im Staatshaushalt. Schlecht ist die Lage insbesondere im Gesundheitswesen. Auf Druck aus Brüssel kürzte Costa die Ausgaben trotzdem. Linke machen ihm nun den Vorwurf, er habe den Sparkurs gar nicht wirklich beendet. Trotzdem hält ihn der Linksblock an der Macht. Auch wenn es unter der Oberfläche brodelt (siehe Kasten rechts).

#### **MARTINS' SCHARFE KRITIK**

Costas schärfste Kritikerin heisst Catarina Martins (46). Die Chefin des Linksblocks stammt aus Porto und war eine Mitstreiterin des inzwischen an Krebs verstorbenen João Semedo. Sie sagt: «Diese Regierung ist keine Linksregierung.» Doch immerhin habe man mit dem Kurswechsel bewiesen, dass die Behauptung, es gebe keine Alternative zur Sparpolitik, eine grosse Lüge sei. Martins fordert mehr Einkommen für die arbeitende Bevölkerung und insbesondere einen Erlass der hohen Staatsschulden. Für die Zinsen muss Portugal derzeit mehr Geld aufwenden als für das ganze Schulsystem. Das ist die grösste Hypothek für die Zukunft des

#### **Boom und Streiks:** Es brodelt unter der Oberfläche

Trotz Linkspolitik und Wirtschaftsboom häufen sich in Portugal Streiks und Proteste. Mitte April gingen Tausende in Lissabon gegen eine Reform des Arbeitsgesetzes auf die Strasse. Diese ermöglicht weiterhin Tieflöhne. Im Februar streikten die Krankenpfleger



**MEHR LOHN! Pflegerinnenstreik in Lissabon.** FOTO: GETTY

und Krankenpflegerinnen für bessere Löhne. Sie taten dies sogar in den Operationssälen.

**NEUE BEWEGUNG.** Für grösstes Aufsehen sorgten die Docker in der Stadt Setúbal. Viele von ihnen mussten als Tagelöhner arbeiten. Das änderte sich nach einem fünfwöchigen Streik: Im Dezember 2018 erreichten sie feste Arbeitsverträge und bessere Arbeitsbedingungen. Die Regierung hatte sogar die Polizei auffahren lassen, um die Beladung eines Schiffs des Autokonzerns VW sicherzustellen. Ein portugiesisches Phänomen sind die neu gegründeten Gewerkschaften wie Sindepor in den Spitälern. Sie finanzieren ihre Aktionen über Crowdfunding und grenzen sich von den beiden grossen Gewerkschaftsverbänden CGTP und UGT ab. Diese seien zu stark mit der sozialdemokratischen Regierung oder mit den sie stützenden Kommunisten verbandelt, so der Vorwurf. (rh)

#### Die Briefträgerin & die Klimademo

Kein Regen in Bern. Und seit Tagen trocknet die Bise die Erde aus. Alles hat Durst. Die Bäume, die Blumen. Blühen ist auch diesjahr ein Murks.

In der Schweiz gingen am 6. April Zehntausende auf die Strassen, um für den Klimaschutz zu demonstrieren. Auf dem Helvetiaplatz waren mit einer Ausnahme junge Frauen am Mikrophon. Sie nennen die Hauptverantwortli-



Katrin Bärtschi ist Briefträgerin in Bern und Gewerkschafterin.

chen für die Klimakatastrophe beim Namen: die Wirtschaft und die Banken der nördlichen Halbkugel. Logisch und unaggressiv folgern sie, dass dort etwas ändern müsse. System change not climate change. Auch die Profitgier als Antrieb für alles Handeln wird benannt. Und abgelehnt. Ein Gio-

#### «Blühen ist auch diesjahr ein Murks.»

vanni erhält das Wort und ergreift es laut. Als ehemaliger Seemann brüllt er Abenteuer aus seinem Leben ins Publikum und rechnet vor, welche Dreckschleudern die Hochseefrachter seien. «Die Chinapäckli lassen grüssen», denkt die Briefträgerin. «Oder kommen die auf dem Luftweg? Hans was Heiri.» Giovanni schreit: «Gäbet mer äs F!» - «F!» -«Gäbet mer äs U!» – «U!» usw. Fuck... Dann wieder eine Frauenstimme: «Wir möchten nicht, dass (Fuck) zu einer Parole der Bewegung wird. Wir möchten nicht, dass die Sexualität als Waffe gebraucht wird. Das geschieht schon zu oft, gerade im Krieg. Sexualität ist etwas Schönes.» Die Briefträgerin staunt. Widersprüche. Die Rednerinnen machen sie zum Thema: «Man wirft uns vor, wir seien nicht konsequent. Ja, wir können nicht immer konsequent sein. Die aber, die das Geld und die Macht haben, tragen die Hauptverantwortung dafür, ob sich etwas ändert.» Die Ziele sind klar, Widersprüche sind erlaubt. Die Widersprüche der Briefträgerin. Sie lebt davon, dass sie Werbung in Papierform in die Häuser bringt. Diese trägt massgeblich zur Arbeitsplatzsicherung bei.

Der von der Briefträgerin bereits besungene DXP, ihr Fahrzeug, ist hingegen sauber. Jedenfalls, was die Stromquelle angeht. Seit 2017 ist die ganze Zustellfahrzeugflotte der Post elektrifiziert und wird mit «Naturemade Star»-zertifiziertem Ökostrom gefüttert.

**NUANCEN.** Der Demozug wich nicht von der vorgesehenen Route ab. Die Klimajugend braucht keinen Krawall, um auf sich aufmerksam zu machen. Auch bei den Transparenten unverkennbar Recycling: aufgeschnittene Supermarkttaschen. Nach vorne die Parole, nach hinten das Logo des Warenhauses. Der klassische Aufruf in Richtung Strassenrand ebenfalls anders als gewohnt. Nicht «Solidarisiere! Mitmarschiere!», sondern «Solidarisiere! Mitspaziere!». Ein kleiner, feiner Unterschied.

Blonde, lange Locken. Ein Mann? Eine Frau? Umgehängt ein Stück Karton, darauf von Hand gemalt: «The oceans are rising and so are we.»

26. April 2019 workdossier 11 10 workdossier 26. April 2019

#### Bangladesh: Schweizer Tanker in der Hölle von Chittagong



SCHIFFSFRIEDHOF: Ausgediente Hochseekreuzer in der Abwrackwerft Chittagong. FOTO: STUDIO FASCHING

Viele Schiffe werden auch Group gehört. Navimar in Chittagong, Bangladesh, hatte das Schiff im Septemverschrottet. Dort sind die ber 2017 gekauft, also nur ei-Alang. Der Aktivist Moha- Das beweist, dass die Schweimed Ali Shahin erzählt uns zer Firma eine blosse Veram Telefon, dass ein Arbei- mittlerin bei diesem Deal ter am 10. November auf der war und vermutlich gut dar-«SH Enterprise»-Werft beim Abwracken der ukraini- Schweizer Firmen schen «MV Velda» ums Leben gekommen sei. Am Tag davor starb ein Arbeiter, als er die indische «Peri» auf der «Golden Iron Works» zer- an verdiente. Zuma Enterlegte. Schon Anfang 2018 prise verfügt über kein Sistarben zwei Angestellte der cherheitsdispositiv, hält sich «Zuma Enterprise»-Werft: an keine internationalen Mohamad Khalil (40) am Umweltstandards und be-31. März und Shatikul Islam treibt keinerlei Abfallma-(28) am 24. April. Beide arbeinagement. teten an der «MT Ekta», einem Öltanker, der laut **VERANTWORTUNG.** Ali Shahin

#### **Uno-Konvention:** Aufräumen beim Verschrotten

Die globale Dachgewerkschaft IndustriAll organisiert n Bangladesh einen Sozialdialog. Ende März 2019 nehmer und der Regierung um soziale und ökologische Verbesserungen bei der berüchtigten Schiffsver-

schrottung zu erreichen.

**STANDARDS.** Ziel ist es, die Hongkong-Konvention der Uno durchzusetzen. Diese gibt Standards bei den Arbeitsbedingungen und der Nachhaltigkeit in dieser Industrie vor. Erst zehn Staaten haben die Konvention ratifiziert, mit Japan Asiens. (rh)

#### verdie<u>nen gut an</u> den Abwrack-Deals.

Schiffsdatenbanken von der fragt: «Warum schickt ein an die Abwrackwerft ver- sein Schiff zum Zerlegen kauft wurde. Betrieben und für das Recycling ausge-Tankers, die zur griechi- ten Werften von Chittaschen Anangel Shipping gong?» Zuma sei nicht nur gefährlich, sondern auch geizig. «Sie zahlen der Familie eines Arbeiters, der bei einem Betriebsunfall ums Leben kommt, gerade mal das gesetzliche Minimum von 100 000 Taka (etwa 1100 Franken). Andere Werften würden einen so tragischen Verlust mit 500000 Taka kompensieren», so Shahin.

Shahin meint, die Regierung müsse zwar mehr tun, aber die Verantwortung liege nicht nur bei Bangladesh. Europäische Reeder könnten viel mehr für eine Schiffsentsorgung tun: «Sie sollten europäische Normen durchsetzen und etwa in Abfallsammelstellen investieren. Und natürlich könnten sie ihre Schiffe von sämtlichen Giftstoffen befreien, bevor sie sie an unsere kürzlich auch das erste Land Strände zum Verschrotten schicken.» (G. G./N. M.)



TRAGISCH: Viele Arbeiter erleiden auf den Abwrackwerften schwere Verletzungen. FOTO: STUDIO FASCHING



ZEITBOMBE: Auf den Werften sind die Arbeiter hochgiftigen Chemikalien ausgesetzt. Dabei riskieren sie langsam fortschreitende, tödliche Krankheiten zu entwickeln. FOTO: PANOS PICTURES



SCHWEIZER SCHROTT: Von den 90 Schweizer Schiffen, die in den letzten zehn Jahren an südasiatischen Stränden verschrottet wurden, gehörten 80 dem Schweizer Branchengiganten MSC. FOTO: PRADEE SHUKLA



### Schiffsverschrottung: In der gefährlichsten Industrie der Welt kommen jedes Jahr zahllose Arbeiter ums Leben

# So starben Bhuddabhai und Ali am Strand von Alang

Asbest, Quecksilber und **Arsen: Alte Hochseeschiffe** sind Giftmüll. Sie zu entsorgen ist aufwendig und teuer. Also schaffen die Reedereien sie nach Asien. Ein Besuch in einer der berüchtigtsten Abwrackwerften Indiens.

GIE GORIS UND NICOLA MULINARIS\*

Die Strasse nach Alang im indischen Bundesstaat Gujarat ist gesäumt von Läden und Lagerhäusern, in denen alles verkauft wird, was einst über toren und Motoren, ja sogar Eichenpulte, Kristalllüster und Ledersessel. Es ist Schiffsrecycling im wahrsten Sinne des Wortes. Der eigentliche Grund aber, warum riesige Schiffe an der Küste von Alang gestrandet werden, sind ihre metallenen Rümpfe. Stahl ist hier die wahre Profitquelle. Malerische Fischerdörfer haben sich in berüchtigte Abwrackwerften verwandelt, die sich kilometerlang über den Strand des Golfs von Khambhat erstrecken.

Nur wenige Tage vor unserer Ankunft in

nalen Arbeitsorganisation (ILO) «einen der gefährlichsten Jobs der Welt» verrichten. Kein Jahr zuvor wurde die gleiche Abwrackwerft von der Schweizer Firma MSC genutzt, um ihr Containerschiff «MSC Alice» abzuwracken.

#### **DER LETZTE TAG**

Bhuddabhai war 33 Jahre alt. Vor sechs Jahren hatte er es geschafft, einen Job auf einer Abwrackwerft in Alang zu ergattern, bloss drei Kilometer von seinem Haus entfernt. Er war sich bewusst, wie selten es einem Mitglied aus der niederen Fischerkaste der Koli gelingt, Arbeit in dieser Branche zu finden. Es war zwar kein besonders gut bezahlter Job. Aber er brachte trotzdem TRAUER: Dhammabhai Kudesha, Vater von einen besseren Lebensunterhalt als die Farmarbeit, die sein Vater verrichtete.

Am Morgen des Unfalls war Bhuddabhai datungsboote, Kabel und Schalter, riesige Generatenschüsseln abzumontieren. Sein Arbeitgeber

> <u>Ein Teil des</u> Schiffsrumpfs Bhuddabhai in <u>die Tiefe. Er war</u> nicht gesichert.

will auch diese später

an jene Secondhandläden verkaufen, die sich an der Strasse brach ab und riss nach Alang befinden. Feldarbeit, am Sonntag oder frühmor-

ENDLOSE PROBLEMLISTE

Alang starben zwei Männer bei einem Unfall auf um 7.30 Uhr losfuhr. Am 31. August 2018 nahm er sekretär versucht vor Ort, die Schiffsabwracker setze von Angebot und Nachfrage zu erklären, etwa drei Jahresgehältern auf der Abwrackwerft. Unfallregister der Werften», so Geetanjoy. Der aus einem Wettbewerb hervor, den Public Eye (vormals einer Abwrackwerft namens «Honey». Bhudda- das letzte Mal die staubige Strasse von seinem zu organisieren. Schlüsselthemen sind dabei die welche die byzantinische Welt der globalisierten Eine Rente für die Witwe, so Bansal, komme aber Oberste Gerichtshof Indiens verglich die Anzahl Erklärung von Bern) zu ihrem 50. Geburtstag veranstalbhai Kudesha aus Alang und Ali Ahmed aus Haus zur «Honey Ship Breaking Yard». Als wir we- Sicherheitsprobleme und die medizinische Ver- Schifffahrt und die Entsorgung der Ozeanriesen sicher nicht in Frage. Bhuddabhais Schicksal ist tödlicher Unfälle auf den Schiffsfriedhöfen (2 pro tete. Die ganze Repo ist auf der Website von Public Jharkhand wurden Opfer einer Industrie, deren nige Tage darauf mit seiner Familie sprachen, wa- sorgung. Doch auch andere wichtige Arbeitsbe- bestimmen. Oder wie Industriekapitäne es lieber beispielhaft für die Gefahr, in die sich Zehntau- 1000 Arbeiter) mit jenen im Bergbau (0,34 pro



Bhuddabhai, einige Tage nach dem tragischen **Unfalltod seines Sohnes.** FOTO: GIE GORIS

die Ozeane schwamm: Schwimmwesten, Ret- mit beschäftigt, in der «MV Ocean Gala» Toilet- ren die genauen Umstände des Unfalls immer noch unklar. Anscheinend brach ein Teil des die vorhandene medizinische Versorgung, ge-Schiffsrumpfs überraschend ab, und Bhuddabhai wurde zusammen mit Ali Ahmed in die Tiefe gerissen. Keiner von beiden trug Sicherheitsgurte. klärt uns Nikhil Gupta, Mitinhaber von Rudra die Antwort prompt: «Nichts.» Die jahrhunderte-Das sei auch nicht vorgeschrieben, so der Werft- Green Ship Recycling, einer der «besseren» Ab- lang marginalisierten Koli haben noch nie etwas zungen und arbeitsbedingten Krankheiten.» For- brachten Container- und Frachtschiffe werden so besitzer. Sie arbeiteten ja im Inneren des Schiffs. Bhuddabhai half sei- Nur jene, die es von der Aussenseite zerteilen, schaftsklima in Gujarat auch so toll: Wir brau- tet. Bhuddabhais Bruder und sein Neffe wissen es laut Daten der staatlichen Behörde für Gesund- orientierten Globalisierung. nem Vater oft bei der sind verpflichtet, Sicherheitsgurte zu tragen.

reichenden Spitalversorgung.

Letztere kann bei Katastrophen über Leben Bhuddabhai ins nächstgelegene Krankenhaus nach Bhavnagar gebracht, einer mehr als 50 Kiloauf ungefähr 160 Abwrackwerften unter gefähr- Staatskasse von Gujarat. lichsten Umständen riesige Schiffe zerlegen, ist linde gesagt, mangelhaft.

wrackwerften. «Genau deshalb ist das Wirt- von den Reichen oder den oberen Kasten erwar- scher Geetanjoy vom Tata Institute erklärt, dass zum Symbol der Auswüchse einer rein profitchen keine Gewerkschaften, weil hier sowieso nicht, ob sie überhaupt entschädigt werden, und heitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz zwialle am gleichen Strang ziehen.» Gupta macht wenn ja, mit welcher Summe. diese überraschende und völlig unzutreffende gens, bevor er mit sei- Um die Zustände in Alang besser zu verstehen, Aussage am Ende eines Gesprächs, während des- «Honey»-Werftbesitzer, dass die Familie rund 470 Zwischenfällen mit Todesfolge gekommen Form abdruckt, wurde zuerst im «MO\*-Magazine» in ner Honda pünktlich treffen wir Vidyad-har Rane. Der Gewerkschafts- sen er versuchte, uns die wirtschaftlichen Ge- 6250 Franken erhalten werde. Das entspricht sei. «Es gibt kein zentrales und zuverlässiges

so etwas wie einer Gewerkschaft.

und Tod entscheiden. Nach seinem Unfall wurde for Social Studies in Mumbai, weiss es besser: «Die Gesetze zum Schutz der Arbeitnehmenden sind unzureichend und werden nicht durchgemeter entfernten Provinzstadt. Die Fahrt über 💮 setzt.» Er ist einer der wenigen Forscher, die sich eine schmale zweispurige Strasse voller Schlag- mit den Arbeitsbedingungen in der Schiffsablöcher und umherlaufender Kühe dauert mehr wrackindustrie befassen. Das mangelnde Engaals eine Stunde. Es gibt dort zwar eine kleine Kligement der Behörden bei der Durchsetzung von nik mit 10 Betten des Indischen Roten Kreuzes so- Arbeits- und Umweltvorschriften erklärt er mit wie das Alang-Krankenhaus mit 20 Betten. Aber den finanziellen Interessen der Regierung. Durch diese Kliniken verfügen über keine Einrichtung Steuern und die Abgaben für die gepachteten müll, insbesondere gemäss dem Basler Über- langsam fortschreitende, aber tödliche Krankheizur Behandlung schwerer Verletzungen. Wenn Strände spülen die Werften jährlich rund 7 Mil- einkommen von 1989 über die Kontrolle des ten zu entwickeln, die sich erst viele Jahre daman bedenkt, dass die 15 000 bis 30 000 Arbeiter liarden Rupien (ca. 87,5 Millionen Franken) in die

Als wir Bhuddabhais Familie fragten, was sie sich «Es gibt keine Gewerkschaften in Alang», er- vom Eigentümer der Abwrackwerft erhoffe, kam

Das reicht von passenden Unterkünften, Toilet- ren Werftbesitzer, die wir interviewen, sich nicht den Südasiens die Ozeanriesen zerlegen, um sich stärksten unfallgefährdete Branche. Doch sie verten und Kantinen bis zu korrekt vergüteten Über- so abschätzig äussern, pflegt kein einziger von ih- und ihre Familien zu ernähren. Gemäss den Da- zeichnet fast sechsmal weniger tödliche Unfälle. stunden, bezahlten Urlaubstagen oder einer aus- nen auch nur den Anschein einer Beziehung mit ten der belgischen Organisation «Shipbreaking

> «Diese Industrie Folgen einfach auf ihre Arbeiter ab.»

grenzüberschreitenden Transports gefährlicher nach zeigen können.»

Abfälle und ihrer Entsorgung. deutenden Menschenrechts- und Umweltpro- ständig externalisiert. Tuncak sagt: «Wir haben blem geworden. Die ILO warnte bereits 2015: «Es hier eine Industrie, welche die negativen Folgen gehört zu den gefährlichsten Tätigkeiten der einfach auf ihre Arbeiter und deren Angehörige Welt mit inakzeptabel vielen Todesfällen, Verlet- abwälzt.» Die zum Abwracken nach Südasien geschen 1983 – dem Beginn der lokalen Abwrackin-Uns gegenüber versichert Raj Bansal, der dustrie – und 2013 allein in Alang zu mindestens

dingungen müssen dringend verbessert werden. nennen: «das Schiffsrecycling». Obwohl die ande- sende Männer begeben, wenn sie an den Strän- 1000 Arbeiter). Dieser gilt eigentlich als die am

In einem Report beschrieb der Uno-Sonder-Platform» werden jährlich rund 1000 Schiffe zer- berichterstatter für Giftmüll, Baskut Tuncak, Sahu Geetanjoy, Forscher am Tata Institute legt. Davon landen 65 bis 75 Prozent auf einem 2009 die Langzeitrisiken der Schiffsabwrackung der drei Strände als Zeitbombe für Mensch und Umwelt: «Auf den in Indien, Paki- Werften sind die Arbeitnehmer oft hochgiftigen wälzt die negativen stan und Bangla- Chemikalien wie etwa Asbeststaub und -fasern desh. Sobald ein ausgesetzt, die zwar seit Jahrzehnten verboten, Schiff zur Abwra- auf Schiffen aber immer noch vorhanden sind. ckung bestimmt Das gilt auch für Blei, Quecksilber, Arsen oder UNO-SONDERBERICHTERSTATTER ist, gilt es gemäss Cadmium in den Anstrichen, Beschichtungen BASKUT TUNCAK internationalem und elektrischen Geräten. Regelmässiger Kon-Recht als Sonder- takt mit diesen Chemikalien erhöht das Risiko,

> Hier werden also die menschlichen und öko-Das Abwracken von Schiffen ist zu einem be- logischen Kosten von der Schiffsindustrie voll-

> > \* Preisgekrönte Reportage: Die Recherche von Gie Goris und Nicola Mulinaris, die work hier in gekürzter den Niederlanden publiziert. Sie ging als Gewinnerin Eye nachzulesen: stories.publiceye.ch/schiffe

# rosazukunft Technik, Umwelt, Politik



# Klimanotstand: Wer sein Geschirr noch von Hand abwäscht, ist ein Gletscher-Mörder

Wie soll man den ökologischen Umbau effizient hinbekommen? Sollen wir schrittweise die CO<sub>2</sub>-Abgaben erhöhen? Oder zu Geboten und Verboten greifen?

Vor mehr als 2000 Jahren galt bereits: Viele Wege führen nach Rom. Das gilt auch beim ökologischen Umbau. Effizient sind steigende CO<sub>2</sub>-Abgaben. Die Aufstände der Gelbwesten in Frankreich belegen: Die Einnahmen dürfen nicht dazu dienen, die Steuerlast der Reichen und der Superreichen zu senken. Es ergibt auch keinen Sinn, eine wuchernde Umweltbürokratie zu installieren. Stattdessen sollte man das Geld pro Kopf sozial- und randregionenverträglich zurückerstatten. So wie das die SP vor mehr als zwanzig Jahren gefordert und seither vergessen hat. Wird es Frankreichs Präsident Emmanuel Macron im zweiten Anlauf besser machen? Kaum, denn er war, ist und bleibt ein Rechter.

GESCHIRRSPÜLER. Auf vielen Gebieten sind Gebote und Verbote vielleicht effizienter. Jedenfalls haben dies Wissenschafterinnen und Wissenschafter der ETH herausgefunden. So kann man problemlos den Einbau neuer Öl- und Erdgasheizungen verbieten. Und verlangen, dass vor 2030 alle bestehenden fossilen Heizungen durch Wärmepumpen mit einer Jahresarbeitszahl von mindestens 4 ersetzt werden. Das bedeutet, dass jede Wärmepumpe mit einer Kilowattstunde Strom mindestens 4 Kilowattstunden Wärme für Heizung und Warmwasser produziert.

Eine breite Diskussion wert wäre auch das Geschirrwaschen von Hand. Denn Untersuchungen zeigen: Wer sein Geschirr von Hand abwäscht, braucht nicht nur viel mehr Zeit für die Reproduktion seiner Arbeitskraft, sondern ist ein veritabler ökologischer Grüsel. Er bringt das Geschirr nie vergleichbar sauber wie die Maschinen und braucht durchschnittlich mehr als doppelt so viel Wasser und Energie wie die besten auf dem Markt verfügbaren Automaten.

Es gibt zwar immer mehr Kochsendungen auf immer mehr TV-Kanälen. Weil Kochen zum Bestandteil der Kultur und Unterhaltung wird. Über Kochen kann man reden wie über das Wetter. Naseweis und unverbindlich zugleich. Selten bis nie ist in diesen TV-Sendungen aber vom Abwasch die Rede, weil die TV-Kochstudios Fake-Studios sind. Dabei machen die Waschmaschinenhersteller unglaubliche Fortschritte.

**BOSCH UND V-ZUG.** Bosch produziert nicht nur die Bosch-Waschmaschinen, sondern auch jene von Siemens. Die neuesten Modelle der Serie 8 sind nicht ohne:

**Vorteil 1:** Die Maschinen summen so leise vor sich hin, dass kein Baby aus seinem Schlummerschlaf erwacht. **Vorteil 2:** Pro Waschdurchgang brauchen die Maschinen, die 13 Gedecke fassen, nur mehr 7,5 Liter Wasser. **Vorteil 3:** Der Energieverbrauch pro Waschgang sinkt im Modus Eco 50° auf 730 Wattstunden.

Daneben gibt es jede Menge Sensoren, einen Wärmetauscher und andere Wunderdinge der Technik. Noch einen kräftigen Kick besser stehen die Maschinen der Verzinkerei Zug da (siehe Grafik).

Auf Maschinen verzichten bringt nichts. Im Gegenteil: Wer von Hand abwäscht, schadet der Umwelt, der Heimat und unseren Gletschern.





ÖKO-MASCHINE: Der Adora-Geschirrspüler von V-Zug benötigt laut firmeneigenen Angaben im Automatikprogramm nur 5 Liter Wasser. Und mit einer Sonderfunktion lässt sich der Energieverbrauch um bis zu 90 Prozent reduzieren. GRAFIK: V-ZUG/WORK

#### **LINKS ZUM THEMA:**

rebrand.ly/sparweltmeister Die neusten Adora-Geschirrspüler der Verzinkerei Zug sind dank eingebauter Wärmepumpe die Sparweltmeister. Wenn auch nicht ganz billige. Ein Gesetzgeber könnte mittels Gebots festlegen, dass in 3 Jahren alle Maschinen diese Zuger Werte erreichen müssten. Und somit mittels Verbots verhindern. dass weniger effiziente Maschinen noch verkauft werden dürften. Massenhersteller wie Bosch müssten sich noch einmal zusätzlich anstrengen. Gebote und Verbote müssen in relevanten Räumen wie sie die EU einer ist durchgesetzt werden. Sonst sind sie weder ökonomisch noch ökologisch effizient.

• rebrand.ly/reparieren
Die EU will nächstens mit
einer neuen Richtlinie nicht
nur den Wasser- und
Stromverbrauch von
Geschirrspülern weiter
senken. Die Hersteller
sollen neu auch verpflichtet
werden, Ersatzteile für eine
verkaufte Maschine während mindestens sieben
Jahren vorrätig zu halten.
Nicht schlecht, denn
so kann man viel graue
Energie einsparen.

Sie finden alle Links direkt zum Anklicken auf der work-Website unter der Rubrik «Rosa Zukunft»: www.workzeitung.ch

INSERAT





#### **Einladung zur 69. Generalversammlung**

Samstag, 25. Mai 2019, 18.00 Uhr Kirchgemeindehaus Stettbach, Stettbachstrasse 58, 8051 Zürich

#### Traktanden

- 1. Appell
- 2. Wahl Stimmenzähler/-innen, Protokollprüfer/-innen und Protokollführer/-in
- 3. Protokollabnahme der Generalversammlung vom 26. Mai 2018
- 4. Jahresbericht
- 5. Jahresrechnung, Revisionsbericht, Beschlussfassung über die Verwendung des Betriebsüberschusses
- 6. Décharge-Erteilung an den Vorstand
- 7. Anträge
  - Statutenänderungen
- 8. Diverses

www.msf.ch

PK 12-100-2

#### Wo, was, wer und wann am Tag der Arbeit

# Raus zum 1. Mai!

#### **KANTON AARGAU**

Aarau, Mittwoch, 1. Mai
Besammlung 16.30 Uhr auf dem
Holzmarkt (beim Graben).16.55 Uhr
Umzug. 17.30 Uhr Ansprachen auf
dem Holzmarkt. Moderation Leona
Klopfenstein, Co-Präsidentin SP
Aarau / Nationalratskandidatin.
Ansprachen Florian Vock, Präsident
Aargauischer Gewerkschaftsbund/
Nationalratskandidat SP, Endo Anaconda, Kolumnist / Texter & Sänger
von Stiller Has, und Ruth Müri,
Ständeratskandidatin Grüne. Ab 16

Uhr Festwirtschaft, Info- und Markt-

stände sowie Musik von Notorious.

Baden, Mittwoch, 1. Mai

Ab 12 Uhr auf dem Bahnhofplatz. Begrüssung und Moderation Jürg Caflisch, Präsident VCS / Nationalratskandidat SP. Ansprachen Lelia Hunziker, Grossrätin / Nationalratskandidatin SP / Präsidentin VPOD Aargau / Solothurn, Cédric Wermuth, Nationalrat / Ständeratskandidat SP, klimastreikende Schüler\*innen und Marina Carobbio, Nationalrätin SP / VPOD. 12 bis 18 Uhr Festwirtschaft, Grill, Kinderecke. Slam-Poetin Lisa

Bremgarten, Mittwoch, 1. Mai
Ab 17 Uhr auf dem Schellenhausplatz, im Zeughaus und in der Trotte.
Begrüssung Stefan Dietrich, Präsident SP Bezirk Bremgarten. Moderation Jeannette Egli, SP Bremgarten.
Ansprachen Arsène Perroud, Gemeindeammann/ Grossrat/ Nationalratskandidat SP, und Cédric Wermuth,
Nationalrat/ Ständeratskandidat SP.
Festbetrieb ab 17.30 Uhr mit Musik

Christ. Musik von Diner 4/5.

Brugg, Mittwoch, 1. Mai
Ab 17 Uhr auf dem Neumarktplatz.
Begrüssung / Moderation: Sascha
Schenker, Co-Präsident SP Bezirk
Brugg. Ansprachen Cédric Wermuth,
Nationalrat / Ständeratskandidat SP,
Irène Kälin. Nationalrätin Grüne.

von Silver Blue und Amalzing.



Irène Kälin, Grüne.

Präsidentin Arbeit Aargau, und Martin Brügger, Grossrat/Nationalratskandidat SP 17 Uhr Apéro, 18.15 Uhr Etrit Hasler, Slam-Poet, 18.30 Uhr Festbetrieb. Anatolische Musik von Mustafa Göcmen.



Lenzburg, Mittwoch, 1. Mai Ab 16.30 Uhr auf dem Metzgplatz. Moderation Gabi Lauper Richner, Präsidentin SP Bezirk Lenzburg. Ansprachen Yvonne Feri, Nationalrätin SP, Alime Köseciogullari, Co-Präsidentin SP-Migrant\*innen, Nationalratskandidatin SP, und Florian Vock, Präsident Aargauischer Gewerkschaftsbund / Nationalratskandidat SP. Festwirtschaft mit Grill. Musik vom Rapper-Duo Etobasi. Schöftland, Dienstag, 30. April Ab 18 Uhr in der Waldhütte. Moderation Roman Merz, Vorstand SP Bezirk Kulm, Zetzwil. Ansprachen Ania Gestmann, Gemeinderätin / Nationalratskandidatin SP, Viviane Hösli, Grossrätin/Geschäftsführerin Arbeit Aargau, und Cédric Wermuth, Nationalrat / Ständeratskandidat SP. Festwirtschaft mit Grilladen, Salat, Kaffee und Kuchen. Musik von

Blues-Tinu's Triple Trouble.

Stein, Mittwoch, 1. Mai

Ab 16 Uhr im Saalbau. Moderation
Elisabeth Burgener, Grossrätin SP,
und Peter Koller, Grossrat SP. Ansprachen Daniela Neves, Verantwortliche
Industrie Unia AG\_NWS, Mattea
Meyer, Nationalrätin SP/ Präsidentin
SAH, Carole Binder-Meury, Gemeinderätin/ Nationalratskandidatin SP,
und Rolf Schmid, Bezirksparteipräsi-

dent/Nationalratskandidat SP. Festwirtschaft mit Musik von Irene Mazza&Nihad Khalil.

Zofingen, Mittwoch, 1. Mai
16 Uhr in der Markthalle. Moderation: Viviane Hösli, Geschäftsführerin Arbeit Aargau / Grossrätin SP,
Zofingen. Ansprachen Arsène
Perroud, Gemeindeammann /
Grossrat / Nationalratskandidat SP,
Mia Gujer, GL SP Aargau / Nationalratskandidatin SP, und Gabriela
Suter, Präsidentin SP Aargau /
Nationalratskandidatin SP. Festwirtschaft mit Risotto und Feinem vom
Grill. Kinderbetreuung. Musik von
The Klezmorim Quartet.

#### KANTON BASEL-LANDSCHAFT Liestal, Mittwoch, 1, Mai

Ab 13.30 Uhr Umzug vom Bahnhofplatz zur Rathausstrasse. Ansprachen Samira Marti, Nationalrätin SP, Karin Eberli, Unia VS Frauenstreik, Anna Holm, Juso, und Andreas Giger-Schmid, Präsident Gewerkschaftsbund Baselland.
13 bis 18 Uhr Festbetrieb mit Musik von Brazz Attack und der Famiglia-Rossi-Band.

#### **KANTON BASEL-STADT**Basel, Mittwoch, 1. Mai

11 Uhr Demonstration vom Messeplatz zum Barfüsserplatz. Ansprachen Toya Krummenacher, Präsidentin BGB / VPOD-Regionalsekretärin Basel, Alex Wischnewski, Mitorganisatorin Frauenstreik Deutschland, Corinne Schärer, Streikleitung Unia,



Corinne Schärer, Unia.

Bern, Sina Deiss, Komiteemitglied Basler Frauenstreik, Basel. Grussbotschaften. Festbetrieb auf dem Barfüsserplatz mit Slam-Poetin Lisa Christ, Historikerin Franziska Schutzbach sowie Annie Goodchild & Band. Ab 17.30 Uhr im Parterre One (Kaserne) Musik von Leila Moon (DJ), Velvet Two Stripes (Rock) und Annie Taylor (Rock).

#### **KANTON BERN**

Bern, Mittwoch, 1. Mai Ab 16 Uhr Besammlung in der Kramgasse. 16.30 Uhr Demonstrationszug zum Bundesplatz. Ansprachen Béatrice Stucki, VPOD Regionalsekretärin / Grossrätin SP / Präsidentin Gewerkschaftsbund Stadt Bern und Umgebung, Corrado Pardini, Nationalrat SP/GL Unia, Flavia Wasserfallen, Nationalrätin SP, Regula Rytz, Nationalrätin Grüne, Sereina Patzen, Stadträtin Ja! Zum Abschluss singen Linggi Schnure und der Chor Linksdrall die Internationale. Ab 18 Uhr Fest auf dem Bundesplatz. Risotto mit Maibändel gratis. Verpflegungsstände. 19 Uhr Spoken Word mit Alex Köbelin,



Corrado Pardini, Unia.

Bern, Mittwoch, 1. Mai Ab 9 Uhr Lenin-Cup (traditionelles Fussballturnier) auf der Allmend. Anmeldung und Auskunft: lenincup\_ bern@hotmail.com. Anmeldeschluss: 19. April.

**Bern, Mittwoch, 1. Mai**Ab 19 Uhr im Restaurant Volkshaus 1914, Zeughausgasse 9: The Magic

Five & Guest. **Bern, Mittwoch, 1. Mai**20 Uhr, Linggi Schnure (musikalische Leitung: Magdalena Schatzmann): «Emergency Room». Türöffnung/Bar 19 Uhr, Disco ab 21.30

Uhr. Ono, Kramgasse 6. Eintritt 20

Franken / Soli-Preis 25 Franken.

Biel, Mittwoch, 1. Mai

Ab 12 Uhr Barbetrieb auf dem Zentralplatz. 17 Uhr Besammlung auf dem Bahnhofplatz, 17.15 Uhr Demonstrationsumzug Richtung Zentralplatz. Begrüssung Jesús Fernández, Präsident Gewerkschaftsbund Biel-Lyss-Seeland. Ansprachen Daniel Lampart, Sekretariatsleiter



Véronique Polito, Unia.

SGB, Véronique Polito, Geschäftsleitung Unia, und Muriel Günther, Stadträtin Juso, Biel. 18.30 Uhr Vergabe des Unia-Preises «Arbeit und Solidarität». Ab 19 Uhr Frauendisco mit Emilie & Lieber Frau. Festbetrieb bis 20.30 Uhr.

Burgdorf, Mittwoch, 1. Mai
Ab 17.30 Uhr in der Kulturhalle
Sägegasse. Ansprachen Meret
Schindler, Grossrätin/Regionalsekretärin VPOD Bern Kanton, Stefan
Wüthrich, Vizepräsident GKB/
Präsident Unia Region Bern/OAE,
und Tanja Blum, Juso Emmental,
Burgdorf. Ab 16.30 Uhr Festbetrieb
mit der Musikgesellschaft Harmonie
Burgdorf und Peter Heiniger, SlamPoet.

Interlaken, Mittwoch, 1. Mai
Ab 17 Uhr in der Aula der Sekundarschule Alpenstrasse. Moderation
Vanessa Bieri, SP Frutigen. Ansprachen Christian Levrat, Ständerat/
Präsident SP, Ueli Mäder, em.
Soziologieprofessor, Basel, Urs Graf, Grossrat SP/Gemeindepräsident
Interlaken, und Judith Vernetz,
Unia-Sekretärin BEO. 17 bis 20 Uhr
Festbetrieb mit Risotto, Chäsbrätel
und Bratwurst vom Grill. Musik von
Bald Cats Combo.

Langenthal, Mittwoch, 1. Mai
Ab 17 Uhr in der Markthalle. Ansprachen Tamara Funiciello, Präsidentin
Juso Schweiz, Giorgio Tuti, Präsident
SEV, und Adrian Wüthrich, Präsident
Travail Suisse/Nationalrat SP.
Festbetrieb mit Musik von Stonehill.

Lengnau und Grenchen (SO), Mittwoch, 1. Mai Besammlung in Grenchen bei

Besammlung in Grenchen beim Monbijou (Denner). Umzug nach Lengnau zum Schulhaus Dorf. Ansprachen Tamara Funiciello, Grossrätin/Präsidentin Juso, Bern, und Philipp Hadorn, SP-Nationalrat, Gerlafingen. Ab 19 Uhr Festwirtschaft mit Grilladen und Salaten. **Münchenbuchsee, Mittwoch, 1. Ma** 

Münchenbuchsee, Mittwoch, 1. Mai Ab 18 Uhr im Kirchgemeindehaus an der Oberdorfstrasse 6. Ansprache Flavia Wasserfallen, Nationalrätin SP, Bern. 18.30 Uhr Essen und gemütliches Beisammensein.

Oberbipp, Mittwoch, 1. Mai

Ab 17.30 Uhr in der Waldhütte im Längwald. Ansprache Samira Martini, Juso Thörigen. Festbetrieb. Roggwil, Mittwoch, 1. Mai Ab 18.30 Uhr in der Aula Oberstufenzentrum, Sekundarschulstrasse 10. Begrüssung Kurt Schönenberger, Präsident SP-Roggwil. Ansprache Hans Stöckli, Ständerat SP Bis 21.30 Uhr Festbetrieb mit der Musikgesellschaft Roggwil.

Thun, Mittwoch, 1. Mai

11.30 Uhr bis 13.30 Uhr auf dem
Rathausplatz. Ansprachen Corrado
Pardini, Nationalrat SP/Präsident
GKB, GL Unia, Regula Rytz, Nationalratin Grüne/Präsidentin Grüne
Schweiz/VPOD, und Hans Stöckli,
Ständerat SP/VPOD. Grussbotschaften: Beat Haldimann, Syndicom,
Franz Schori, SP, und Andrea de
Meuron, Grüne. Getränkebuffet und

#### KANTON GRAUBÜNDEN

Bratwurst vom Grill.

Chur, Mittwoch, 1. Mai
Ab 16.30 Uhr auf dem Theaterplatz.
Ansprache Barbara Gysi, Präsidentin
GBSG/Nationalrätin SP. Diverse
Kurzreden. Festbetrieb (bei schlechtem Wetter im Zelt). Musik von
Gisela Baur im Café Patschifig
(vis-à-vis Theaterplatz).

#### **KANTON LUZERN**

Luzern, Montag, 29. April 19 Uhr im Stattkino Luzern Vorpremiere «En Guerre» von Stéphane Brizé, anschliessend Diskussion über Arbeitskämpfe in der Schweiz. Eintritt frei, Kollekte.

Luzern, Mittwoch, 1. Mai Ab 15 Uhr im Neubad. Ansprache Natascha Wey, VPOD Zentralsekretärin/Präsidentin SP-Frauen Schweiz. Podiumsgespräch mit Cécile Bühlmann. Basteln für den Frauenstreik. Festbetrieb mit Konzert.

#### **KANTON ST. GALLEN**

**Buchs, Mittwoch, 1. Mai** 12 bis 15 Uhr Maifeier in der Bahnhofstrasse.

Grabs, Mittwoch, 1. Mai 15.30 bis 18 Maifeier im Café Post. Rapperswil, Mittwoch, 1. Mai 11.30 Uhr auf dem Fischmarktplatz. Ansprachen Karin Blöchlinger, SP, und Heidi Hanselmann, Regierungsrätin SP. Festbetrieb bis 17.30 Uhr. Rorschach, Mittwoch, 1. Mai Ab 19.00 Uhr im Centro Português

Rorschach, Mittwoch, 1. Mai Ab 19.00 Uhr im Centro Português (ehemals Comunidad) an der Rosenstrasse 3. Ansprache Paul Rechsteiner, Ständerat SP, St. Gallen. Festbetrieb mit Nachtessen.

St. Gallen, Mittwoch, 1. Mai Ab 14.00 Uhr in der und um die Grabenhalle. Workshops: Arbeiter\*innenlieder/Transparente malen. 16.45 Uhr Platzkonzert La Banda di Sangallo. 17.15 Uhr Demo mit Kundgebung. Moderation Salome Grolimund, Vorstand Gewerkschaftsbund SG/Unia. Ansprachen Paul Rechsteiner, Ständerat SP, St. Gallen, Miriam Rutz, Solidaritätshaus St. Gallen, Bettina Surber, Co-Fraktionspräsidentin SP/ Unia, Anja Beven Eberle, Juso. Festwirtschaft mit Lala et les Beauxforts und Dachs.

Walenstadt, Dienstag, 30. April
Ab 19 Uhr im Café Nostalgie,
Bahnhofstrasse 20. Ansprache Paul
Rechsteiner, Ständerat SP, St. Gallen.
Musikalische Unterhaltung mit
Enrico Lavrini und Rico Punzi. Apéro
und Getränke offeriert, Kollekte.

Wil, Mittwoch, 1. Mai

Ab 18.30 Uhr im Hof zu Wil (Ulrich-Rösch-Saal). Ansprache Dario Sulzer, Stadtrat/Kantonsrat SP. Festwirtschaft mit Live-Musik.

#### KANTON SCHAFFHAUSEN Schaffhausen, Dienstag, 30. April

Ab 18 Uhr im Mosergarten Vorfest der Juso mit Grill und Bar. Schaffhausen, Mittwoch, 1. Mai 11.11 Uhr Besammlung in der Vorstadt. 11.30 Uhr Demonstrationszug zum Fronwagplatz. 12 Uhr Ansprache Martina Munz, Nationalrätin SP/VPOD. Festwirtschaft mit Mr. Mojo und Band.

#### KANTON SCHWYZ

Goldau, Mittwoch, 1. Mai
Ab 18.30 Uhr im Restaurant La
Piazza/Terminus, Bahnhofstrasse 9.
Ansprachen Karin Schwiter, alt
Kantonsrätin/VPOD, Lachen, Kathrin
Ziltener, Unia, Siebnen, und Alex
Granato, Regionalsekretär Unia,
Pfäffikon. Nationalratskandidatinnen
und -kandidaten vor Ort. Festbetrieb
bis Mitternacht.

#### KANTON SOLOTHURN

Balsthal, Dienstag, 30. April
Ab 19.30 Uhr im Bürgerhauskeller.
Ansprache Urs Huber, Kantonsrat/
Nationalratskandidat SP. Festbetrieb.
Gempen, Mittwoch, 1. Mai
Ab 14 Uhr Maifeier. Ansprache von
Karin Kälin Neuner-Jehle, Kantonsrätin/ Nationalratskandidatin SP,
Rodersdorf.

Olten, Mittwoch, 1. Mai

Ab 14 Uhr im Kulturzentrum Schützi. Moderation Urs Huber, Präsident 1.-Mai-Festkomitee. Ansprachen Min Li Marti, Nationalrätin SP/VPOD,



Pierre-Yves Maillard, SGB.



JETZT REICHT'S! Das von der Grafikerin Agnes Weber gestaltete Plakat ruft auf zum nationalen Frauenstreik am 14. Juni 2019.

Pierre-Yves Maillard, Präsident SGB, Silia Aletti und Corina Bolliger Aktivistinnen Frauenstreik, Olten. Festbetrieb bis 22.30 Uhr, italienische Küche, Bar, Tombola, Robinsonspielplatz, Musik von Dog Daughterz. Solothurn, Mittwoch, 1. Mai 14.45 Uhr Besammlung beim Gewerbeschulhaus Kreuzackerplatz. Demonstration via Dornacherplatz. Wengibrücke, Hauptgasse zur Fischergasse. Moderation Rolf Hasler, Präsident 1.-Mai-Komitee. Ansprachen Alain Berset, Bundesrat SP. Philipp Hadorn, Nationalrat SP u.a. Solidaritätsfest zwischen Landhaus und Restaurant Kreuz in der Fischergasse (bei schlechtem

#### KANTON THURGAU

im Kreuzsaal.

Arbon, Mittwoch, 1. Mai Ab 10.30 Uhr im Seeparksaal, für Überraschungsprogramm und reiche Kost ist gesorgt.

Wetter in der Säulenhalle im Land-

haus). Festwirtschaft mit Musik von

The Mod On. Ab 21 Uhr Benefizdisco

#### KANTON URI

Altdorf, Mittwoch, 1. Mai
Ab 18.30 Uhr im Zeughaus. 19 Uhr
Ansprachen, danach gemütliches
Beisammensein mit Imbiss.

#### KANTON WALLIS

Brig, Mittwoch, 1. Mai

Ab 18 Uhr im Bahnhofbuffet. Ansprachen Manuela Giovanoli, Sekretärin für Gleichstellungspolitik Unia, Zürich, und Bernhard Imhof, Gemeinderat SP, Präsident Oberwalliser Gewerkschaftsbund / SEV, Naters. Festbetrieb bis 23 Uhr mit Musik von

John Borno and the Rudifutschers.

#### KANTON ZUG

Zug, Mittwoch, 1. Mai
Ab 17.30 Uhr auf dem Landsgemeindeplatz, bei schlechtem Wetter im
Burgbachsaal (Info: www.sgb-zg.ch).
Ansprachen Andreas Lustenberger,
Parteipräsident Alternative / Die
Grünen, Juli Küng, Vorstand Junge
Alternative, Zug, und Sofia Zouhi,
Co-Präsidentin Juso, Zug. Festbetrieb bis 20.30 Uhr mit Musik
von Troubadueli und dem

Arbeiter\*innenchor, Kulinarische

Köstlichkeiten aus aller Welt.

#### KANTON ZÜRICH

Affoltern am Albis, Mittwoch, 1. Mai Ab 17 Uhr im Roots, Obere Bahnhofstrasse 4. Ansprache Fabian Molina, Nationalrat SP Festbetrieb. Bülach, Mittwoch, 1. Mai Ab 10 Uhr in der Kantine, Solistrasse 3. Ansprachen Fabian Molina, Nationalrat SP, Isabelle Lüthi, Unia, und Stefan Brülisauer VPOD-Regionalsekretär Luftverkehr. Festbetrieb. Dietikon, Mittwoch, 1. Mai Ab 14 Uhr in der Markthalle, Kirchplatz. Ansprachen Daniel Frei, Nationalrat SP, und Markus Bärtschiger, Stadtpräsident. Festwirtschaft. Stäfa, Mittwoch, 1. Mai

Ab 14 Uhr im Rössli, Bahnhof-

strasse 1. Ansprache Mattea Meyer, Nationalrätin SP. Festbetrieb. **Uster, Mittwoch, 1. Mai** 

Ab 14 Uhr in der Landihalle, Stadtpark. Ansprachen Daniel Jositsch, Ständerat SP, und Salome Schaerer, Gemeinderätin SP. Festwirtschaft mit dem albanischen Kulturverein Bashkimi. Wädenswil, Mittwoch, 1. Mai

Tobelrainstrasse 25. Ansprachen
Jacqueline Badran, Nationalrätin SP,
Carmen Marty Fässler, Kantonsrätin

SP, und Michèle Dünki-Bättig, Präsidentin VPOD Kanton Zürich. Festbetrieb.

Winterthur, Mittwoch, 1. Mai
Ab 9.30 Uhr Besammlung in der
Steinberggasse. 10.00 Uhr Umzug
via Stadthausstrasse; Bahnhofplatz;



Vania Alleva,

Fabian Molina, Nationalrat SP, und Mattea Meyer SP. Ab 12.00 Uhr Festbetrieb auf dem Neumarkt mit Darbietungen von «Papst & Abstinenzler» und «The Hero Brothers».

Zürich, Dienstag, 30. April 14.30 Uhr im Volkshaus/Blauer Saal Maivorfeier – Das Echo von Lochergut. Mit Min Li Marti, Nationalrätin SP/VPOD, und Elisabeth Fannin, GBKZ-Vizepräsidentin.

**Zürich, Mittwoch, 1. Mai**10 Uhr Besammlung auf dem Helvetiaplatz. Umzug zum Sechseläutenplatz. Ansprache Barbara Gysi, Präsidentin PVB, Nationalrätin SP Ab 12 Uhr Festwirtschaft auf dem Sechseläutenplatz mit Echo vo hine links.

**Zürich, Mittwoch, 1. Mai**Ab 20 Uhr auf dem Kasernenareal, Kunstraum Walcheturm. Ansprachen Tove Soiland, feministische Theoretikerin, und Regula Bühlmann, SGB-Zentralsekretärin. Diskussion zu feministischer Ökonomie. Festwirt-

Zürich, Mittwoch, 1. Mai, sowie Samstag/Sonntag, 4./5. Mai Jeweils ab 14 Uhr grosses Politfest auf dem Kasernenareal. Info:

#### www.1mai.ch. **Zürich, Mittwoch, 1. Mai**

schaft.

15 Uhr Kunstraum Walcheturm:
Podium «EU-Rahmenabkommen –
eine Gefahr für unsere Löhne?» mit
Fabian Molina, Nationalrat SP, Vania
Alleva, Präsidentin Unia, Katharina
Prelicz-Huber, Präsidentin VPOD, und
Martin Naef, Nationalrat SP, Moderation Daniel Binswanger.

#### Zürich, Sonntag, 5. Mai

20 bis 21.30 Uhr Workshop: «So motiviere ich mein Mami und meine beste Freundin für den Frauenstreik!» Veranstalter\*innen Juso Zürich.

# Invalidität I: Darf die Arbeitslosen-kasse nach einem Unfall die Taggelder kürzen?

Kurz nachdem ich meine Stelle verloren hatte, erlitt ich auch noch einen schweren Unfall. Die Beschwerden sind so stark und langanhaltend, dass ich mich bei der Invalidenversicherung anmelden musste. Diese hat mir nun eine halbe Rente zugesprochen. Jedoch will mir die Arbeitslosenkasse seither meinen versicherten Verdienst und damit mein Taggeld entsprechend kürzen. Darf die Arbeitslosenkasse das machen?

**NICOLE DEBRUNNER:** Ja. Das Vorgehen der Arbeitslosenkasse ist korrekt. Die Leistungspflicht der Arbeitslosenversicherung beschränkt sich auf die ver-



bleibende Erwerbsfähigkeit der versicherten Person. Wenn eine Person also unmittelbar vor oder während der Arbeitslosigkeit invalid wird, so entspricht die Arbeitsfähigkeit nicht mehr derjenigen vor der Arbeitslosigkeit. Als Basis für die Berechnung der Taggelder dient jedoch der Verdienst vor der Invalidität. Sie erhalten von der IV eine halbe Rente, was wiederum bedeutet, dass Sie nur noch zu 50 Prozent erwerbsfähig sind. Deshalb hat die Arbeitslosenkasse den versicherten Verdienst angepasst. Die Anpassung erfolgt ab dem Monat, ab dem Anspruch auf eine IV-Rente besteht. Allerdings federt die IV-Rente die Reduzierung der Arbeitslosenentschädigung ab.

# **Invalidität II:**Reicht das Zeugnis meines Hausarztes?

Ich bin arbeitslos und war in der Vergangenheit invalid, weshalb die Arbeitslosenkasse meinen versicherten Verdienst entsprechend gekürzt hat. Ein paar Monate danach hat mein Arzt bestätigt, dass ich wieder vollständig gesund sei. Die Arbeitslosenkasse weigert sich nun aber, den versicherten Verdienst anzupassen, da es sich lediglich um eine Bestätigung meines Hausarztes und nicht um eine solche der Invalidenversicherung handle. Die IV wiederum will mir keine Bestätigung ausstellen, da ich keine Leistungen von ihr erhalte. Benötige ich effektiv eine Bestätigung der IV?

NICOLE DEBRUNNER: Ja und Nein. Grundsätzlich ist für die Arbeitslosenkassen der von der IV festgestellte IV-Grad verbindlich. Ein vom Hausarzt der versicherten Person ausgestelltes Arztzeugnis reicht nicht. Auch deshalb nicht, weil die Abklärungen der Invalidenversicherung deutlich umfassender sind. Anders ist es jedoch, wenn Ihr Hausarzt Ihnen das Zeugnis erst eine gewisse Zeit nach der IV-Entscheidung ausstellt, oder wenn – wie in Ihrem Fall – die IV sich mangels Rentenanspruchs weigert, eine neue Entscheidung zu treffen. In einem solchen Fall genügt tatsächlich ein Zeugnis des Hausarztes, um den versicherten Verdienst anzupassen. Ist dieses aber unklar, muss die Kasse Ihren Hausarzt kontaktieren, damit sie eindeutig feststellen kann, ob Sie wieder vollständig oder nur teilweise gesund sind.

#### Damit's die Schweiz am 14. Juni so richtig durchschüttelt

# «Ich bin dabei!»

Respekt, mehr Lohn, mehr Zeit: Dafür braucht's den Frauenstreik. Viele Frauen sind schon heute aktiv. Sie vernetzen sich, organisieren Vorab-Aktionen und planen ihren starken Auftritt am 14. Juni. Was möchten Sie selber für den Frauenstreik tun?

WORK-REDAKTION

Die Lunte zum Feuerwerk am 14. Juni brennt. Dies seit Januar 2018, als der Frauenkongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds den Frauenstreik beschloss. Immer mehr Organisationen wollen mitwirken – und nicht etwa nur feministische Zirkel, gewerkschaftliche und sozialdemokratische Organisationen, sondern auch Kreise, die gemeinhin dem bürgerlichen Lager zugeordnet

#### <u>Vernetzen Sie sich –</u> <u>ein Streik ist auch ein</u> <u>Netzwerkanlass!</u>

werden: etwa Schweizer Bäuerinnen oder Katholikinnen, die ein Zeichen für die Rechte der Frau setzen wollen. Wie werden auch Sie Teil der Bewegung, und was können und wollen Sie persönlich für den Frauenstreik unternehmen, damit er unserer Gesellschaft tüchtig einheizt? Da gibt's viele Möglichkeiten!

#### **MITWIRKEN IN EINEM KOMITEE**

Lokale und kantonale Frauengruppen planen und organisieren Aktionen vor Ort. Jede Verstärkung ist willkommen. Komitees haben sich in diesen Gebieten gebildet (Stand April): Aargau, Appenzell,

Baselland, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Genf, Graubünden, Jura, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Tessin, Uri, Waadt, Wallis, Zug, Zürich sowie Liechtenstein. Die Gruppen treffen sich regelmässig und stellen schon im Vorfeld des Frauenstreiks Events auf die Beine: Referate und Diskussionsveranstaltungen, Streikkalender, Aktionen auf der Strasse. Informationen dazu gibt's auf der Website www. frauenstreik2019.ch im Kapitel «Kollektive», die meisten Gruppen sind auch auf Facebook und anderen Social-Media-Kanälen aktiv, wo sie auch ihre Agenden publizieren.

#### STREIKGRUPPE GRÜNDEN

Möchten Sie in Ihrer Firma, in Ihrem Verein oder in Ihrem Quartier

#### WORKTIPP

#### DARUM FRAUEN-STREIK!

Worum es am 14. Juni geht, sagt die Kampagnenseite der Unia: www.frau-streikt.ch/de/warum. Und die gemeinsamen Forderungen der Gewerkschaften finden Sie hier: www.14juni.ch/argumente.



#### Streik ist ein Verfassungsrecht

# Es ist Zeit, Stärke zu zeigen – mit der



GLEICHER LOHN: Schon vielfach eingefordert, ist die Lohngleichheit noch längst nicht Realität. Grund genug zu streiken. FOTO: YOSHIKO KUSANO

Es gibt viele gute Gründe für den Frauenstreik. Gibt es auch ein Recht darauf, die Arbeit niederzulegen? Das ist die Rechtslage.

MARTIN JAKOB

Der Frauenstreik vom 14. Juni 1991 mobilisierte Hunderttausende Frauen – sie marschierten an den Demos mit, legten für eine lange Pause, für Stunden oder gar den ganzen Tag die Arbeit nieder.

Die Wucht des Protests hatte konkrete Folgen: Das Gleichstellungsgesetz von 1995 und der Mutterschaftsurlaub (2004) zum Beispiel wären ohne die damals bewiesene Frauenpower und die kollektive Kraft der Netzwerke, die sich rund um den Frauenstreik gebildet hatten, in dieser Form und in dieser Frist kaum realisiert worden.

Im Vorfeld des Streiks von 1991 hatten die Firmen und Arbeitgeberorganisationen zwar grobes Geschütz aufgefahren, drohten mit Sanktionen bis hin zu Entlassungen für alle, die streiken würden. Viele Frauen

# <u>Je grösser der</u> <u>Streik, desto kleiner</u> <u>das Risiko für die</u> Teilnehmerinnen.

liessen sich nicht einschüchtern – und erlebten, wie die Wirtschaft aufgrund der schieren Grösse der Bewegung und unter dem Druck der öffentlichen Meinung auf Sanktionen verzichtete oder sie zurücknahm. Die Lehre daraus: je

dafür sorgen, dass der 14. Juni nicht unbemerkt vorübergeht? Und niemand in Ihrem Umfeld ergreift die Initiative? Tun Sie es doch! Wie Sie dabei vorgehen, haben Siméon Seiler und Elisabeth Kuhn in ihrer Schritt-für-Schritt-Anleitung «\*Streik 2019 - vom Anliegen zur Aktion» beschrieben. Auf der Website www.frauenstreik **2019.ch** steht die Broschüre im Kapitel «Streikanleitung» zum Download bereit.

#### **IHRE STIMME FÜR DEN STREIK**

Was ist Ihre persönliche Motivation zum Frauenstreik? Warum ist jetzt höchste Zeit dafür? Teilen Sie es mit: Auf der Unia-Website www. frau-streikt.ch können Sie Ihr Statement samt Foto hochladen. Geben Sie dem Frauenstreik eine weitere Stimme - Ihre Stimme!

#### **BEKENNEN SIE FARBE**

Der Frauenstreik 2019 hat eine Farbe – Violett –, ein Signet – die Faust mit lackiertem Daumen und zwei weitere Symbolbilder: eine Frau mit erhobener Faust und drei starke Frauen. Im Shop auf www.14juni.ch (zu finden unter «Material») können Sie T-Shirts oder Turnbeutel mit diesen Sujets sowie die offizielle Streikfahne bestellen. Auch eine Möglichkeit: Sie kleiden sich ganz in der Streik-

#### 14. Juni, 00.01 Uhr: Kaum schlägt's zwölf, haut Frau drauf.

farbe Violett. Dazu können Sie auch vorhandene Kleidungsstücke selber umfärben. Falls Sie das noch nie gemacht haben, hier eine kleine Videoanleitung: rebrand.ly/ faerben.

#### **SETZEN SIE THEMEN**

Der Frauenstreik ist eine tolle Gelegenheit, Frauenthemen auf die Agenda zu setzen - als Gesprächsthema in der Arbeitspause, am Familientisch, im Freundeskreis. Sprechen Sie über die anhaltende Lohnungleichheit. Sprechen Sie über Ihre Situation im typischen Frauenberuf und die tieferen Frauenlöhne in den Berufen, in denen mehrheitlich Frauen arbeiten (Verkauf, Pflege, Kitas, Uhrenindustrie, Primarschule, Sozialberufe etwa). Sprechen Sie darüber, dass die Frauen viel Gratisarbeit machen und es jeden Tag eine Herausforderung ist, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Sprechen Sie über den ungenügenden Schutz vor sexistischen Übergriffen. Sensibilisieren Sie Ihre Getisch gratis. Am 14. Juni nicht!



sprächspartner, schärfen Sie ihr Bewusstsein, gewinnen Sie Mitstreiterinnen und Mitstreiter für die Anliegen der Frauen! Harte Zahlen und Fakten dafür stellt die Frauenstreikgruppe des Bundesamts für Statistik laufend ins Netz. Sie finden sie hier: rebrand.ly/frauenstatistik.

#### **KREATIV AKTIV WERDEN**

Frauen haben Ideen - welche haben Sie? Jolanda Zurbruegg vom Berner Sirup-Shop www.urspruenglech.ch hat zum Beispiel einen speziellen Frauenstreik-Sirup kreiert als Zaubertrank für den 14. Juni. Und die Berner Unia-Gewerkschafterin Stefanie von Cranach schlägt vor, den Frauenstreik im Betrieb mit Post-its, Plakaten oder einer Wandzeitung präsent zu machen. Oder warum nicht am 14. Juni die Kolleginnen und Kollegen in der Firma zu einer Mittags-Streiksuppe einladen?

#### **DABEI SEIN AM 14.JUNI**

Kaum schlägt's zwölf, haut Frau drauf: Landesweit beginnt um 00.01 Uhr das grosse Topfdeckelschlagen. Damit der Morgestraich nach Frauenart auch ordentlich Lärm macht, schauen Sie in der Agenda Ihres Komitees nach, wo sich die Musikantinnenschar Ihrer Region zum Concerto versammelt.

Wie, wo und wie lange den Tag hindurch die Arbeit bestreikt wird, ist von Betrieb zu Betrieb verschieden (siehe auch Beitrag zur Rechtslage unten). Zwei Termine sind schweizweit fix: Um 11 Uhr eine Arbeitsunterbrechung, um sich im Quartier oder am Arbeitsplatz zu treffen, und um 15.24 Uhr Niederlegung der Arbeit mit anschliessender Versammlung im Quartier, um gemeinsam zur Demo zu gehen. Warum 15.24 Uhr? Nimmt man die Männerlöhne zum Massstab, arbeiten die Frauen bei Vollzeit ab diesem Zeitpunkt fak-

#### **AUCH MÄNNERSACHE**

# **ZEIGEN SIE**

«Ich solidarisiere mich mit dem Frauenstreik, weil Frauen Anspruch auf die halbe Bäckerei haben – und nicht nur auf ein kleines Stück vom Kuchen!» Das schreibt zum Beispiel Fabian Molina in seinem Statement auf www.frau-streikt.ch. Und Andreas Mösli an gleicher Stelle: «Ich solidarisiere mich mit dem Frauenstreik, weil die Frauen und ihre Leistungen für die Gesellschaft immer noch nicht richtig gewürdigt und entlöhnt werden.» Beide nutzen damit eine der Möglichkeiten, als Mann zum Frauenstreik und seinen Anliegen zu stehen.

TALENT UND ZEIT. Darüber hinaus lässt sich im Gespräch mit Frauen, die sich aktiv für den Frauenstreik einsetzen, rasch herausfinden, wo Ihre ideelle und praktische Unterstützung gefragt ist und wo Männer anpacken können – am Arbeitsplatz, zu Hause oder im öffentlichen Raum. Nutzen Sie Ihre Talente und Ihre Zeit, um den Frauen den Rücken freizuhalten!

# saldo tipp im work

Dieser Text stammt aus der Zeitschrift für Konsumentenschutz «Saldo».



SOUVENIR: Fotos vergilben. Einmal digitalisiert, ist das Meer auch noch in fünfzig Jahren blau, wenn Sie im Schaukelstuhl Rückschau halten (und die Daten noch lesbar sind). FOTO: ISTOCK

#### Mit diesen Apps wird das Handy zum Scanner

Papierfotos können Sie vor dem Altern schützen, indem Sie sie digitalisieren und dann auf dem Computer speichern. Üblicherweise würden Sie dafür einen teuren Flach-

bettscanner brauchen. Mit neuen Handy-Apps können Sie jetzt aber Fotos ohne Zusatzgeräte scannen.

Dafür fotografieren Sie das Foto mit dem **sondern leicht schräg.** Handy. Die App schneidet das Bild

zurecht und bietet verschiedene Bearbeitungsmöglichkeiten. Danach können Sie das Foto an den PC senden.

**NAH DRAUFHALTEN.** Zwei Apps haben in einem «Saldo»-Test am besten abgeschnitten: «Photo Scan, Photo Editor» von Quisquee (für Android, gratis, für 1 Franken werbefrei) und «Fotoscanner» von Photomyne (für Android und iPhone, 12 Franken pro Halbjahr).

Mit den folgenden Tipps erzielen Sie gute Resultate:

- Fotografieren Sie bei hellem Tageslicht.
- Fotografieren Sie nicht direkt von oben, sondern leicht schräg. So vermeiden Sie Schatten des Handys oder Spiegelungen. Das verzerrt zwar das Foto, aber die meisten Apps können das ausgleichen.
- Fotografieren Sie das Bild in möglichst geringem
- Die Bildqualität ist in erster Linie von der Handykamera abhängig. Neuere Handys liefern meist bessere Ergeb-
- Selbst mit neusten Handys reicht die Qualität nicht ganz an die von Fotoscannern heran.
- Hochglanzfotos spiegeln stark. Matte Fotos eignen sich deshalb besser. MARC MAIR-NOACK

# Unia im Rücken

grösser der Streik, desto kleiner die Risiken für die Teilnehmerinnen

STREIKRECHT. Warum besteht ein Recht auf Frauenstreik? Erstens ist das Streikrecht seit 1999 in der Bundesverfassung verankert (Artikel 28, Absatz 3). Und auch die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) garantiert das Streikrecht.

Beim Frauenstreik handelt es sich um einen Streik sui generis (der eigenen Art). Die Akteurinnen stellen Forderungen auf, die sowohl die Erwerbsarbeit als auch häusliche und unbezahlte Arbeit betreffen. Der Streik- und Aktionstag richtet sich an Gesellschaft, Politik, Behörden und natürlich auch an die Firmen. Zweitens ist der Streik mehr als gut begründet: Zwar hat die Schweiz seit 1996 ein Gleichstellungsgesetz, das die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt verankert. Trotzdem halten sich Ungleichbehandlungen im Erwerbsleben hartnäckig, und griffige politische Massnahmen werden nicht umgesetzt - obschon die Frauen nichts unver-

#### Die Internationale **Arbeitsorganisation** (ILO) garantiert das Streikrecht.

sucht liessen. Zur Beseitigung der offensichtlichen Diskriminierung in der Arbeitswelt und der Gesellschaft ist der Frauenstreik deshalb ein legitimes Mittel

Der SGB-Kongress und die zuständigen obersten Gremien der Gewerkschaften haben den Frauenstreik auf den 14. Juni 2019 beschlossen. Die Forderungen an die Politik, die Arbeitgeber und an die Gesellschaft für den Frauenstreik sind ausformuliert (siehe work-Tipp).

FRAGEN LOHNT SICH. Trotz dem grundsätzlichen Recht auf den Frauenstreik kann es möglich sein, dass Ihre Chefs Ihnen mit Sanktionen drohen. Wenn Sie am Arbeitsplatz Aktionen planen oder streiken wollen, setzen Sie sich mit Ihrer Gewerkschaft in Verbindung. Dort werden Sie kompetente Rechtsberatung und Unterstützung erhalten. Vor dem Frauenstreik, beim Frauenstreik und – wenn nötig – danach.

#### **NUR MITGLIEDER? EIN RECHT FÜR ALLE**

Streiken können

Mitglieder und Nichtmitglieder von Gewerkschaften. Und ein Streik ist eine gute Gelegenheit, sich den organisierten Frauen in der Gewerkschaft anzuschliessen, indem frau Mitglied wird.

# 25. Juni: Tagung zum ILO-Jubiläum **100 Jahre und kein** bisschen leise

Die Tagung zum runden Geburtstag der Internationalen Arbeitsorganisation steht allen Mitgliedern der Unia offen.

Seit 1919 macht sich die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) stark für menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Sie erhebt auch in der Schweiz immer wieder ihre Stimme gegen Fehlverhalten in Politik und Wirtschaft. Da darf man zum 100. Geburtstag schon die Trommel schlagen.

An der Tagung am 25. Juni in Bern, die kurz nach der 108. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf stattfindet, soll aber nicht das Rühmen vergangener Taten Thema sein. Movendo, das Bildungsinstitut

der Gewerkschaften, und der Gewerkschaftsbund haben ein Programm zusammengestellt, in dessen Mittelpunkt die Standortbestimmung und die Zukunft der ILO stehen. Beides mit Fokus auf die Schweiz.

Fotografieren Sie nicht

direkt von oben,

WORKSHOPS. Nach Referaten und einem Podiumsgespräch am Vormittag haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Wahl unter vier Workshops, deren Ergebnisse anschliessend im Plenum präsentiert werden. Mitdenken und Mitreden ausdrücklich erwünscht! (jk)

Die Tagungsgebühr für Nichtmitglieder beträgt 250 Franken, für Unia-Mitglieder ist die Teilnahme kostenlos. Anmeldung ist aber so oder so erforderlich. Tagungsprogramm und Anmeldung: movendo.ch.

#### workrätsel

#### Gewinnen Sie eine Übernachtung!



Gewinnen Sie eine Übernachtung einschliesslich
Frühstücksbuffet für zwei
Personen im Hotel Freienhof in Thun, dem Stadthotel
an einzigartiger Lage.
Unia-Mitglieder profitieren
von 20 Prozent Rabatt auf
reguläre Hotelbuchungen.

LÖSUNG UND GEWINNER AUS NR. 7
Das Lösungswort lautete: KLIMAWANDEL

	٧			T					Z		Α							
В	Ε	G	R	Τ	F	F	Ε		W	Α	S	S	Ε	R	Н	Α	Н	N
	R	L		S	0	Н	N		_		S	С	Н	Α	U	R	Τ	G
	L	Α		С	R		Α	В	R	Τ	Ε	В		T		М	L	
	Α	S	T	Н	M	Α		0	N				G	Ε	Н	Α	L	T
	G	Ε	N		U	R	N	Ε		M	Α	X	Ι			D		Α
W	Ε	R	T		L		Α		U	R	L			S	P	Α	Ε	T
		Е		С	Α	S	S	Ι	S		T	I	P	P	S		С	
	Ε	1		Α	R	T	Ε			U	G	0		0		S	K	1
	Н	Ε	R	В		Α		Ι			L		G	R	Ε	T	Ε	L
R	Ε	N			R	U	Ε	C	K	L	Α	G	Ε	N		Α		0
	М		S	Α	U		L	0	G	1	S		F		P	P	Α	
	Α		_		T		Α	N		Α		P	Α	P	I	Ε	R	S
Α	L	G	Ε	R	I	Ε	N		U	N	R	U	Н		P	L	Ī	Ε
	S	0	В	Α	L	D		С	Н	Ε		В	R	Α	Ε	N	D	Ε

DEN PREIS, eine Übernachtung im Hotel FloraAlpina in Vitznau LU, hat gewonnen: Georg Frei, Lohn-Ammannsegg SO. Herzlichen Glückwunsch!

künstl. Sinnes- organ	•	Aus- druck d. Überra- schung	•	Haus- eigen- tümer- verband	Schell- fischart	Ausser- irdische (engl.)	Ehe- partner	altes Mass der Motoren- leistung	•	Takt- messer	drin- gende Bitte	Halb- metall	bleich, fahl	Spitz- name Eisen- howers†	•	Gemein- schafts- arbeit	•	diese ande- ren
Hand- werker- gerät	•	•			•	•	•	•		Richtung wech- seln (Auto)	<b>&gt;</b>	•	•	V				
schweiz. Sozial- versiche- rung	-	5		bieg- samer Kunst- stoff	•					böhm. Paartanz im 2/4- Takt	-		6			Präpo- sition		ein- schliess- lich, mitsamt
auf diese Weise, derart	-		Ab- scheu- gefühl	frzam. Autorin † 1977 (Anaïs)	•			Stier- kämpfer		Leis- tungs- zulage	-					<b>V</b>		<b>V</b>
kaum hörbare Äus- serung		Goals gegen d. eigene Team	<b>,</b>			4		<b>V</b>				Tele- fonate		arg		8	eh. US- Präsi- dent (George)	
-					paläst. Poli- tiker †		Möbel- stück mit Deckel			Fang- seil	-	<b>V</b>		<b>V</b>		frz. Filmidol der 60er (Init.)	-	
CH-Filme- macher† (Alex- ander J.)		Sohn Abra- hams		griech. Vorsilbe: Stern	<b>&gt;</b>		•	2		griech. Buch- stabe			österr. Fernseh- sender			Service- ange- stellter		
-		•				ital. Winter- kurort: San				V	unge- kochtes Essen	-	•			<b>Y</b>		
Schöf- fen- gericht im MA	in Gefühls- wallung		Hoch- schul- reife	-			3		Kunst- förderer		Bezeich. einer Internet- adresse	-			Frauen- wäsche- stück (Abk.)	-		Flüssig- keits- mass (Abk.)
•	•			schweiz. Trick- filmfigur		Büro bei sich zu Hause	•		•			1					Papst- krone	•
beschäf- tigt ganz Gross- britannien			engl.: Seite	-				Grund- farbe		9	Arbeits- gruppe (engl.)		ital. Stadt u. Provinz		TV- Sender	-	•	
-						russ. Kampf- flugzeug	gleichm. Grund- rhyth- mus	-			•	kurz für: an dem	<b>-</b>		Handy- Kurzmit- teilung	Aktion, Hand- lung		Zah- lungs- art
<b></b>			Abk.: Erdge- schoss		lymphat. Körper- organ	-				gefro- renes Wasser	-			Stange, Stecken	-			
flüssiges Fett		Speise- fisch	<b>-</b>			7	Zeit- alter	-				Juso- Präsiden- tin ( Funi- ciello)	-					
PeKo der Indus- trie am 10.5.2019	-						frz.: eins	<b>-</b>		fünfter Monat des Jahres	-			Augen- krank- heit	-			

4 5 6 7 8 9

Lösungswort einsenden an: work, Postfach 272, 3000 Bern 15, oder per E-Mail: verlag@workzeitung.ch Einsendeschluss 10.Mai 2019

NSERAT

# Stimmt dein Lohn?

Uberprüfe deinen Lohn mit dem SGB-Lohnrechner!



#### Was ist der Lohnrechner?

Der Lohnrechner des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds berechnet orts- und branchenübliche Löhne. Er ist ein nützliches Instrument für Arbeitnehmende, die wissen wollen, ob ihr Lohn angemessen ist.

Die Auswahl von Beruf, Branche, Ausbildung, Alter und Erfahrung genügt, so dass der SGB-Lohnrechner in Sekundenschnelle aus zigtausenden vorhandenen Lohndaten die ortsüblichen Löhne errechnet.

Die Berechnung erfolgt mithilfe der aktuellsten verfügbaren Daten aus der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung (LSE) des Bundesamts für Statistik.

www.lohnrechner.ch



WORKFRAGE VOM 12.4.2019

**Was halten Sie** 

vom Dumping-Dienst Amigos der Migros?

**KLEINER LOHN, GROSSER AUFWAND** Ich arbeite für Amigos, seit es diesen Dienst gibt. Ich war längere Zeit arbeitslos und dachte, ich könne mir damit einen Zustupf verdienen. Doch fiel es mir immer schwerer, mit meiner Kreditkarte die Einkäufe vorauszubezahlen, da das Geld erst innerhalb von ungefähr drei Tagen zurückerstattet wird. Inzwischen arbeite ich Teilzeit, und wenn mal eine Anfrage kommt und ich Zeit habe, mache ich es. Für über 30 Artikel muss ich über eine Stunde im Laden rumlaufen. Ja. der Lohn ist klein für den grossen Aufwand, das Kaufen und das Überbringen.



#### Vom Eise befreit...

**WANN** 15. April 2019 **W0** Faulensee BE

WAS Alphornbläser am Thunersee

Eingesandt von Nathalie Johner, Wilderswil BE

#### Gewinnen Sie 100 Franken!

Senden Sie uns Ihr Lieblingsfoto: Wenn es abgedruckt wird, gewinnen Sie 100 Franken! Schreiben Sie uns, was es zeigt und wo, wann und wie es entstanden ist. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre vollständige Adresse anzugeben

Senden an redaktion@workzeitung.ch, Betreff «Leserfoto»

**PFUI, MIGROS** 

So so, «Nachbarschaftshilfe», so so, «neue Kontakte knüpfen». Die Migros-Verantworlichen glauben das doch selber nicht: es geht darum, billig zu Ausläuferinnen und Ausläufern zu kommen. Und die Sozialabgaben spart man sich auch noch gleich. Pfui!

**ALLES WIRD KOMMERZIALISIERT** Die Digitalisierung hat den Kapitalismus neu lackiert. Doch unter der bunten Farbe ist er der gleiche alte graue grausliche Kerl, der alles kommerzialisiert.

MARTHA WEBER, PER MAIL

ANITA TANNER, PER MAIL

ROGER BRAUN, PER MAIL

#### Schreiben Sie uns

Ihre Meinung und Ihre Erfahrungen interessieren uns. Schreiben Sie per E-Mail an redaktion@workzeitung.ch oder an work Redaktion Leserbriefe, Gewerkschaft Unia, Weltpoststrasse 20, 3000 Bern



#### Wie gut sind Sie?

#### 1. Ziegler I

Wie alt ist Jean Ziegler?

- a) 90jährig
- b) 95jährig
- c) 80jährig
- d) Revolutionäre haben kein Alter

#### 2. Ziegler II Wann feierte Jean Ziegler dieses Jahr **Geburtstag?**

a) am Karfreitag

b) am Karsamstag

c) am Karlmarxtag

d) am Karlmontag

#### 3. Ziegler III Was sagt die work-Chefredaktorin über den work-Kolumnisten?

a) ein Mann ist ein Mann

b) ein Ziegler ist ein Ziegler

c) eine Rose ist eine Rose d) ceci n'est pas une pipe

#### 4. Ziegler IV

#### Wo lebte Jean Ziegler als Bub?

a) in Paris

b) in Genf

c) in Thun d) in Kindu

Die Antworten finden Sie in dieser work-Ausgabe – oder, indem Sie sich oder die Zeitung auf den Kopf stellen!

Td; Za; 4c :aSingen:

#### WORKPOST



WORK 7 / 12.4.2019: «IN DER **GESCHICHTE DER GLEICHHEIT IST NIE ETWAS FÜR IMMER ERRUNGEN»** 

#### Schnappschuss!

Unsere neue Bundesrätin beim Stricken! Guter Schnappschuss von Viola Amherd beim Stricken von Pink-Kappen.

MARGRIT HEINIGER, PER MAIL

WORK 7 / 12.4.2019: **ANNA GISLER: «DER KLIMASTREIK MACHT MICH AUS»** 

#### Systemchange!

Auch wenn die jungen Menschen, die für das Klima auf die Strasse gehen, (noch?) nicht die Gewerkschaftsbasis sind, finde ich gut, wie work am Thema und an dieser neuen Bewegung dranbleibt. Mit der Jugendbewegung für Klimaschutz ist schon Grosses entstanden, und da kann noch Grösseres entstehen. Denn der ökologische Umbau der Gesellschaft funktioniert nur, wenn dieser auch sozial

ist. Das gleiche System, dass den Menschen ausbeutet, beutet eben auch die Umwelt aus. Kapitalismus ist menschen- und umweltfeindlich. Nur mit einem Systemwandel überlebt die Menschheit!

DORA BRECHBÜHL, PER MAIL

#### **Green New** Deal

Ein Green New Deal als Antwort auf eine drohende Rezession. Die Finanzierung soll über Mittel der Zentralbanken stattfinden. In der Schweiz können von den über 800 Milliarden der Schweizerischen Nationalbank (SNB) rund die Hälfte eingesetzt werden. Gleichzeitig ist der Preis für CO<sub>2</sub> auf allen Energieträgern auf mindestens 210 Franken pro Tonne anzuheben, und die Einnahmen werden rückverteilt. Innovation und Wettbewerb der Wirtschaft sind zu stärken. Die Bereitschaft, das technische Know-how und die Potentiale für CO<sub>2</sub>-freie Wirtschaft sind vorhanden.

RUEDI MEIER, VIA FACEBOOK

#### **Die SVP hat** Angst

Neben allem anderen Positiven, das die Klimajugend bringt, freue ich mich darüber, wie sehr diese engagierten jungen Menschen die grauen Männer von der SVP zum Hyperventilieren bringen.

MARIE-ANNE HUNZIKER, PER MAIL

WORK 7 / 12.4.2019: WILLY SCHERZ: «ICH STEHE IMMER **WIEDER AUF. DAS NERVT SIE.»** 

# **Wahnsinns-**

Das Portrait über Willy Scherz beschäftigt mich sehr: so viel Ungerechtigkeit erlebt und doch immer noch ungebrochen. Chapeau!

BRUNO PEYER, ZÜRICH

#### WORK 7 / 12.4.2019: **BREXIT: LAND OHNE LOHNSCHUTZ**

#### **Niemals** vergessen

Lehrreicher Artikel über das Brexit-Chaos! Wie wichtig die flankierenden Massnahmen sind und wie zentral der Lohnschutz, dürfen wir nie vergessen. Zum Glück haben die Gewerkschaften und die SP in der Schweiz in ihrer Mehrheit nicht die Fehler der meisten Kolleginnen und Kollegen in Europa gemacht. Der sogenannte dritte Weg war und bleibt ein Irrweg, der nur den Besitzenden nützt. Darum ist es so wichtig, dass die Gewerkschaften und die Linke in Sachen Rahmen-

WORK 7 / 12.4.2019: DIE BRIEFTRÄGERIN & HERR S. **Ein weiteres** Stück weg

abkommen hart bleiben – ganz

egal, was die meisten Zeitungen schreiben. Das Rahmenabkommen,

in der vorliegenden, von Bundesrat Ignazio Cassis im Auftrag auch

inländischer Lohnschutzschleifer

ausgehandelten Form, ist untaug-

lich und darf nicht unterzeichnet

Schweiz können Ex-SGB-Chef Paul

Rechsteiner nicht genug dankbar

rechte Buebetrickli hat auffliegen

lassen!

sein, dass er im letzten Sommer das

ALBERT BUCHER, ST. GALLEN

werden. Die Lohnabhängigen in der

#### Vor ein paar Jahren konnte ich noch regelmässig mit dem Pöstler einen kurzen Schwatz abhalten. Jetzt sind sie genauso gehetzt bei der Arbeit wie ich, und die Touren wechseln

schnell. Schade - ein weiteres Stück Schweizer Identität ist weg.

AILA ZIEGLER, VIA WWW.WORKZEITUNG.CH

#### Noch viel mehr Menschen

Im Artikel «Ziegler erklärt Zohra die Welt» vom 12. April 2019 hat work geschrieben, dass die Erde problemlos 12 Millionen Menschen ernähren könnte. Was Jean Ziegler aber tatsächlich sagt: Mit einem gerechten Verteilungssystem könnte die Welt 12 Milliarden Menschen ernähren.

WORK-REDAKTION

Grafikerin **Agnes Weber** hat die Frauenstreik-Plakate gestaltet

# «Grafik ist Handwerk, nicht Kunst»

«Wir sehen euch.» Das war die unterschwellige Botschaft auf dem Frauenstreik-Plakat von 1991. Gestaltet hat es Agnes Weber (55). Von ihr stammt auch das aktuelle Streikplakat. Mit den drei Frauen, die «entschlossen, aber nicht verbissen» dreinschauen.

CHRISTIAN EGG

Nein, die drei Frauen auf ihrem Plakat kenne sie nicht, sagt die Grafikerin Agnes Weber. Sie hat für den Gewerkschaftsbund SGB das Sujet für den Frauenstreik am 14. Juni entworfen: Drei Frauen mit verschränkten Armen, die uns fadegrad anschauen. Natürlich in Violett.

Weber sagt: «Genaugenommen gibt es die Frauen so gar nicht.» Und erlaubt work einen Blick in die Trickkiste der Grafikerin. Basis für das Plakat waren Fotos von Models aus Bilder-Datenbanken. Aber diese sind nur der Rohstoff. Dann nimmt sie zum Beispiel von der einen Frau den Kopf, von einer anderen den Torso und von der dritten die verschränkten Arme. Und setzt alles zu einem stimmigen Ganzen zusammen.

ES LÄNGT! Wichtig war Weber die emotionale Botschaft. Die Frauen sollten nicht verbissen oder frustriert wirken, aber entschlossen. Sie sagt: «Mit ihrem Blick und der Körperhaltung drücken die Frauen aus: (Hallo, da sind wir. Und jetzt längt's,

Etwa vierzig bis fünfzig Stunden Arbeit habe sie investiert, sagt Weber. Was aber normal sei. Am Computer zeigt die 55jährige eine Palette von rund 20 Entwürfen. Zusammen mit dem SGB hat sie dann einen ausgewählt und weiterverfolgt. Auch nachdem das Sujet bestimmt war, überarbeitete sie es mehrmals. Nicht selten gehe ein Plakat zehnmal zum Kunden und wieder zurück - bis beide Seiten wirklich zufrieden seien. Sie betont: «Ich bin Dienstleisterin. Grafik ist ein Handwerk, keine Kunst.»

Speziell sei dieser Auftrag schon gewesen, sagt Weber. Nicht nur, weil sie es «einfach super» findet, dass es wieder einen Frauenstreik gibt. Sondern auch, weil sie schon 1991, beim ersten Frauenstreik, das Plakat entworfen hatte. Das mit den Augen, «Ich wollte damit ausdrücken: Wir sehen euch.» Damals schrieb der SGB einen Wettbewerb aus, den die junge Grafikerin gewann, kurz nach Abschluss der Kunstgewerbeschule.

PLAKATIV. Zu der Zeit war noch mehr Handarbeit gefragt. Die vielen Augenpaare habe sie aus Modezeitschriften ausgeschnitten und «etwa hundertmal» kopiert, um sie zu verfremden. Wie beim aktuellen Plakat wollte sie nicht erkennbare Frauen zeigen, sagt sie. Damit nicht eine bestimmte Frau den Streik repräsentiert, sondern «ein Typ Frau, mit dem sich, so hoffe ich, viele identifizieren können».

VORWÄRTS. Seit 30 Jahren arbeitet Weber als selbständige Grafikerin. Plakate macht sie am liebsten, weil sie dann grossflächig arbeiten kann, «eben plakativ». Sie designt aber auch Flyer, Broschüren und Websites. Derzeit arbeitet sie an etwa 20 Aufträgen parallel, «grad echli viel». Da gilt es, einen kühlen Kopf zu bewahren und «den Terminplan gut im Gschpüri zu haben». Dann gebe es wieder Phasen mit wenig Aufträgen. Das brauche fast noch mehr Nerven, sagt sie. Zuzuschauen, wie das finanzielle Polster dahinschmilzt, und dabei das Vertrauen nicht zu verlieren. Aber bisher sei es immer gut gegangen.

Morgens ist sie etwa um zehn Uhr im Büro. Dafür arbeitet sie meist in den Abend hinein, normalerweise bis um acht. Aber wenn es gerade viel zu tun gibt, auch bis in die Nacht: Dann könne ein Arbeitstag auch mal 12 oder 14 Stunden lang sein. Und sehr oft arbeitet sie auch am Samstag.

«Dafür mache ich zwischendurch einmal einen halben Tag frei, wenn nicht so viel

Auch wenn sie als Selbständige nicht von Lohndiskriminierung betroffen sei, dass das mit der Lohngleichheit immer vorwärts, das ist super.» Am 14. Juni wird

noch nicht klappt». Und dass nach wie vor viele Männer glauben, sie könnten Frauen sexuell belästigen.

Eine Zeitlang hatte sie den Eindruck, die jungen Frauen engagierten sich nicht findet sie es «schlichtweg unglaublich, mehr politisch. «Aber jetzt geht's wieder

sie deshalb «ziemlich sicher» auch auf die Strasse gehen. Und überlegt sich andere Formen des Protests. Weil Frauen nach wie vor rund einen Fünftel weniger verdienen als Männer, «könnte ich ja an dem Tag jedes fünfte Mail nicht beantworten und jedes fünfte Telefon nicht abnehmen.»



#### AGNES WEBER **NULL BIS ZEHN-TAUSEND**

Agnes Weber (\*1964) besuchte nach einer Lehre als Hochbauzeichnerin die Kunstgewerbeschule in Bern. Seither arbeitet sie als selbständige Grafikerin. An ihrem Beruf gefällt ihr die Vielfalt an Themen. die sie grafisch umsetzt - von Gleichstellung über Filme und Forschungsprojekte bis hin zu Drogenprävention. In ihrer Freizeit spielt sie Badminton.

**POLSTER.** Agnes Weber betreibt zusammen mit ihrem Lebenspartner, dem Texter Volker Wienecke, das Kommunikationsbüro Weber & Partner in Bern. Die Einnahmen der Firma schwanken extrem, je nach Auftragslage. Weber: «In manchen Monaten kommt gar nichts rein, dann wieder zehntausend Franken.» Die beiden versuchen, möglichst viel Geld in der Firma zu lassen – als Polster für flaue Zeiten.



KREATIVE KNOCHEN-ARBEIT: In diesem Atelier entstand das neue Frauenstreik-Plakat.

FOTOS: FRANZISKA SCHEIDEGGER

Sozialabbauer? Lohndumper? Jobvernichter? work nennt die Namen. Angriffig, kritisch, frech.

#### work abonnieren.

Für nur Fr. 36.- im Jahr jeden zweiten Freitag direkt ins Haus.

Vorname/Name		
Strasse		
PLZ/Ort		
Telefon/E-Mail		

work, Abodienst, Postfach 272, 3000 Bern 15. www.workzeitung.ch

WORKIMPRESSUM work ist die Zeitung der Gewerkschaft Herausgeberin work, Gewerkschaft Unia Verlag und Redaktion Weltpoststrasse 20, 3000 Bern Postadresse Postfach 272, 3000 Bern 15 Telefon Verlag und Redaktion 031350 24 18 Fax 031350 24 55 E-Mail Verlag verlag@workzeitung.ch E-Mail Redaktion redaktion@workzeitung.ch Internet www.workzeitung.ch Redaktion Marie-Josée Kuhn (Chefredaktorin), mariejoseekuhn@workzeitung.ch; Christian Egg, christianegg@workzeitung.ch; Ralph Hug, ralphhug@workzeitung.ch; Patricia D'Incau, patriciadincau@workzeitung.ch; Anne-Sophie Zbinden (stv. Chefredaktorin, Produktion), annesophiezbinden@workzeitung.ch **Mitarbeit an dieser Nummer** Katrin Bärtschi, Peter Bodenmann, Ralph Hug, Martin Jakob, Jonas Komposch, Sandra Künzi, Andreas Rieger, Clemens Studer, Jean Ziegler Gestaltung/Layout Nina Seiler, ninaseiler@workzeitung.ch; Tom Hänsel Korrektorat Urs Remund
Sekretariat Mirka Grossenbacher (Mo–Mi, Fr), verlag@workzeitung.ch Anzeigenmarketing Mirka Grossenbacher, Telefon 031350 24 18, anzeigen@workzeitung.ch **Druck** Tagblatt Print, Im Feld 6, 9015 St. Gallen **Abonnement** Jahres-abonnement (21 Ausgaben) Fr. 36.—, Einzelpreis Fr. 2.80, Euro 2.— **Abodienst** Unia-Mitglieder: Bitte wenden Sie sich an die zuständige Unia-Sektion. Übrige Abonnenten: Mo-Fr 9-11.30 Uhr, Telefon 031350 24 18, abo@workzeitung.ch Auflage 89669 inkl. Beilagen für alle Mitglieder der Gewerkschaft Unia